Mittwoch, den 21. Juni 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 143.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg., außerhalb 1.— Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Aus der Parlamentsarbeit.

Die erste Lesung der Getreideumlage. — Ernährungsfragen im preußischen Landtage.

Deutscher Reichstag.

230. Sitzung vom 20. Juni.

Die Interpellation Hergt (Dntl.) über die planmäßige Sicherung der Lebensmittel der minderbemittelten Bevölkerung wird, wie ein Regierungsvertreter erklärt, in der Woche beantwortet werden.

Die Getreideumlage.

Abg. **Dietz** (Ztr.) wies darauf hin, daß es sich hier um ein Problem handele, das durch Mangel an Düngemitteln außerordentlich erschwert sei. Dazu komme, daß viel zu viel mit Schlagworten gearbeitet werde. Auf der einen Seite spricht man von freier Wirtschaft, auf der anderen von Zwangswirtschaft. Die richtige Mitte muß gefunden werden. Ohne Voreingenommenheit müssen wir an die Lösung dieser wichtigen Aufgabe herangehen. Der Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung des Brotpreises hätte durch geeignete Maßnahmen zur rechten Zeit vorgebeugt werden können. Die Landwirtschaft ist bereit, die Brotversorgung der Bevölkerung zu sichern. Sie ist auch bereit, an der Verbilligung des Brotgetreides mitzuarbeiten. Sie wehrt sich nur dagegen, die Verbilligung allein zu tragen. Zu erwägen sei, ob nicht für die Getreideablieferung Stickstoff oder künstliche Dünemittel gewährt werden könnten. Auch die Befreiung von der Umsatzsteuer käme in Betracht. Vielleicht könne auch eine Brotverbilligung durch einen Zuschlag auf das markenfreie Brot erfolgen. Das Zentrum behält sich seine Stellung vor. Der Redner rent auch die Frage der freien Beförderung von Getreide und Mehl an. Im übrigen sei Einigkeit notwendig zwischen Stadt und Land.

Abg. Dusche (DVP.)

macht darauf aufmerksam, daß die landwirtschaftlichen Vertreter sich einmütig gegen die Getreideumlage ausgesprochen haben. Die deutsche Landwirtschaft habe die Pflicht, das deutsche Volk zu ernähren. Man solle ihr aber diese Aufgabe nicht erschweren und durch bürokratische Maßnahmen unmöglich machen. Die freie Wirtschaft sei ein Programmpunkt seiner Partei. Der Abbau der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete der Ernährung und des Mietwesens sei eine Vorbedingung des Steuerkompromisses gewesen. Die Landwirtschaft habe bei der bisherigen Umlage ihre Pflicht getan. Sie wird auch im freien Verkehr nicht versagen. Sie betreibe die Volksernährung auch im eigenen Interesse. Alle Besitzenden sollen zur Verbilligung des Brotes beitragen. Der Anteil des Landwirtes am Markenbrot ist sehr gering. Die Vermehrung der Kartoffelanbauflächen hat im letzten Jahre 11 Prozent betragen. Gegenüber den Jahren 1914 bis 1920, während der Brotgetreideanbau nur um 0,9 Prozent in der gleichen Zeit gestiegen war. Die Spekulation mit Getreide wird vergrößert werden, wenn 1½—2 Millionen Tonnen auf den Markt kommen. Die Ernteaussichten seien nicht besonders günstig. Ein für die Kartoffelversorgung zustande kommendes Gesetz würde selbstverständlich beachtet werden. Der Redner fordert zum Schluß eine Verbesserung der Ernährungslage der Verbraucher.

Abg. **Teschmann** (Dem.) bedauert, daß die Brotfrage zu einer Parteifrage gemacht worden sei. Die Parteien sollten endlich zur inneren Sammlung kommen, um die großen Probleme zu lösen. Die Landwirtschaft sei bereit, in der Ernährungsfrage auch weiterhin ihre Pflicht zu tun. Die Zwangswirtschaft berge die größten Gefahren in sich. Nur die freie Wirtschaft sei nutzbringend. Hoffentlich komme man im Ausschuß zu einer Einigung. Der Landwirtschaft sollten billige Kunstdüngemittel zugeführt werden, und man solle an die Kultivierung großer Moorländer und Oedländereien herangehen, um die Anbaufläche zu vergrößern.

Abg. Dr. **Heim** (Bayr. Vp.) stellt fest, daß wir in diesem Jahre mit unseren Vorräten bis in das neue Wirtschaftsjahr hineinreichen. Es sei unmöglich, durch eine Umlage aus unserer Landwirtschaft 4½ Millionen Tonnen herauszuholen, wie die Sozialdemokraten es wünschen. Bei einer schlechten Ernte würde das eine fast restlose Beschlagnahme des Ernteertrages bedeuten. Man müßte Rücksicht nehmen auf die Stimmung in der Landwirtschaft. Der Vorwurf der Sabotage sei völlig ungerecht. Die Landwirtschaft habe 1921 durch die Verminderung des Preises für Mehl und Getreide eine Sonderbesteuerung von 20 Millionen getragen. Die Hoffnung auf russisches Getreide sei gering. Der Redner fordert zum Kampfe auf gegen die gewissenlosen Bestien und Kanaillen in Schlemmerlokalen.

Abg. **Heidemann** (Komm.) begrüßt das Erscheinen des Reichskanzlers. Endlich scheine man die Bedeutung der Ernährungsfrage zu erkennen, oder sei es dem Reichskanzler um seinen wackligen Posten zu tun? Demagogie werde nicht von den Kommunisten betrieben, sondern von anderen Parteien. ((Heiterkeit.) Der Redner fordert Erhöhung der Getreideumlage und billiges Brot.

Damit schließt die erste Lesung. Die Vorlage wird dem volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen. Ein Antrag aller Parteien, der Einrichtungen für gemeinnützige Erwerbs- und Wirtschaftsgesellschaften fordert, wird angenommen, nachdem Justizminister Dr. Radbruch sich damit einverstanden erklärt hatte. Das Gesetz über die Schutzpolizei der Länder geht an den Ausschuß.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2 Uhr. Bemelmann- und Wiesbadener Abkommen. Interpellation Stresemann.

Schluß 6½ Uhr.

Preußischer Landtag.

(151. Sitzung vom 20. Juni 1922.)

Die Spezialberatung des

Haushalts des Innern.

wird fortgesetzt.

Nachdem im Laufe der Debatte namentlich von kommunistischer Seite bei den Einzelpositionen die Angriffe auf die Schutzpolizei wiederholt worden sind, die schon in der Generaldebatte vorgebracht worden sind, wird der Etat bewilligt unter Ablehnung der von den Kommunisten eingebrachten Anträge, welche sich gegen die Schupo richten.

Es folgt die zweite Beratung des

Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten.

Besprochen werden zunächst Ernährungsfragen in Verbindung mit einer Reihe von Anträgen auf Aufhebung der Zwangswirtschaft für Getreide, Milch und Zucker.

Abg. **Schiftan** (D. Vpt.) dankt der Landwirtschaft, daß sie im Interesse der Volksernährung sich mehr dem wichtigen Hackfruchtbau als dem Körnerfruchtbau zugewandt hat und erwartet, daß eine günstige Tarifpolitik und Gestellung der erforderlichen Transportmittel die Versorgung der Bevölkerung und Industriezentren sicherstellen werde. Die Landwirtschaft denke nicht an einen Lieferstreik, aber die Umlage, welche den Gegensatz zwischen Stadt und Land verewigen wolle, lehne sie ab.

Ministerpräsident Braun: Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind weit mehr gestiegen als die Löhne und Gehälter. Der Widerstand der Landwirtschaft wird zum Schaden für die Agrarier selber ausschlagen. Sie spielen mit dem Feuer. Die Regierung nimmt den Kampf auf gegen diejenigen, die das eigene Interesse über das Gemeinwohl des Volkes stellen.

Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff weist auf die Abnahme der Ueberschußgebiete infolge des Friedensvertrages hin. Auch der Viehbestand sei qualitativ und quantitativ zurückgegangen. Er sei überzeugt, daß sich auch diese Umlage reibungslos durchführen lassen werde.

Weiterberatung Mittwoch 11 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Mittwoch Verhandlungsbeginn mit Garantiekomitee.

TU. **Berlin, 20. Juni. Im Laufe des heutigen Tages werden die Mitglieder des Garantiekomitees dem Reichskanzler, dem Reichsaußenminister und dem Reichsfinanzminister Besuche abstatten. Die offiziellen Verhandlungen werden am Mittwoch beginnen.**

Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner

TU. **Berlin**, 20. Juni. Der Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen beendete gestern die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner. Einstimmig wurde ein Antrag angenommen, der folgende Sätze für den Teuerungsausschuß vorsieht:

Für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 bis 80 Proz. monatlich	500 Mk.
bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um mehr als 80 Proz.	750 Mk.
für einen Schwerbeschädigten, der nur auf die Rente angewiesen und nachweislich keinen Erwerb ausüben kann	1000 Mk.
für eine Witwe	500 Mk.
für eine nur auf Rente angewiesene und nachweislich erwerbsunfähige Witwe	700 Mk.
für eine vaterlose Waise	250 Mk.
für eine elternlose Waise	300 Mk.
für einen Elternteil	300 Mk.
für ein Elternpaar	500 Mk.

Außerdem erhält der Schwerbeschädigte, wenn er für Kinder zu sorgen hat, neben dem Teuerungszuschuß für jedes Kind 200 Mk.

Der Vertreter des Reichsarbeitsministers teilte mit, daß zum 1. Juli bereits eine Vervierfachung des Dezemberbetrages veranlaßt sei. Wenn zum August das neue Gesetz nach diesem Antrage in Kraft trete, würde zwar eine erhebliche Mehrausgabe erforderlich sein, aber die Regierung stimme diesem Antrage unter der Voraussetzung zu, daß das Gesetz erst ab 1. August in Kraft trete und daß ferner die Beschlüsse über die Leichtbeschädigten und der erwerbsfähigen Witwen mit Rücksicht auf den Standpunkt der Regierung revidiert werden. Die Regierung sei bereit, im gleichen Umfange wie im Juli für die erwerbsfähigen Witwen und diejenigen Leichtbeschädigten, die keinen Erwerb bekommen könnten und kein entsprechendes Einkommen haben, zu sorgen, und zwar auf Grund des Härteparagraphen in einer Weise, die über die vorliegenden Anträge nicht hinausgehe. Der Ausschuß erhöhte ferner den Teuerungszuschuß für Empfänger eines Uebergangsgeldes einer Witwenbeihilfe und eines Hausgeldes von 320 Mk. auf 450 Mk. Die Teuerungszulage für das Sterbegeld wurde auf 200 Proz. erhöht. Diejenige für die Pflegezulage sowie für den Führerbund der Blinden wurde auf 2:5 Proz. erhöht. Die Durchführung des neuen Gesetzes soll den Hauptfürsorgestellen überlassen werden, das Spruchverfahren soll ausgeschlossen sein. Die zweite Lesung findet am Mittwoch statt.

Tagung des 11. deutschen Gewerkschafts-Kongresses.

TU. **Leipzig**, 20. Juni. Der 11. deutsche Gewerkschaftskongreß wurde gestern in Anwesenheit von 780 Delegierten eröffnet. Für die Reichsregierung war Reichswirtschaftsminister Schmidt und Reichsarbeitsminister Braun vertreten, für die preußische Regierung Handelsminister Siering. Ferner waren Delegierte aus England, Schweden, Oesterreich, der Schweiz, Holland, Ungarn, Polen und Luxemburg anwesend. Die Tagung wurde von dem Vorsitzenden des Gewerkschaftsbundes Leithart eröffnet. Darauf nahm Arbeitsminister Braun das Wort im Namen der Reichsregierung. Er begrüßte es mit Genugtuung, daß die Gewerkschaften mit dem Reichsarbeitsministerium, wenn auch nicht in allen Einzelheiten, so doch überall, wo die gewerkschaftlichen Grundsätze in Frage kommen, einig gehen und reibungslos auf dem Boden gegenseitigen Vertrauens zusammenarbeiten. Weitere Ansprachen folgten.

Leipart über das Streikrecht und Achtstundentag

TU **Leipzig**, 20. Juni. In der Nachmittagssitzung des Allgemeinen Gewerkschaftskongresses erstattete der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Leipart, den Bericht des Bundesvorstandes. Er gedachte zunächst der Oberschlesier, die in diesen Tagen endgültig vom Reiche losgerissen werden und widmete ihnen namens des Gewerkschaftsbundes herzliche Abschiedsworte. Der Redner wies dann die Vorwürfe zurück, die dem Bundesvorstand wegen seiner Haltung beim letzten Eisenbahnerstreik gemacht worden sind. Der Vorstand stehe auf dem Standpunkt, daß ein Streik der Eisenbahner nur zulässig sei, nachdem auch die letzten Verständigungsmittel erschöpft seien. Im weiteren Verlauf erklärte L. den geschlossenen Willen der Arbeiterschaft, den Achtstundentag nicht zu opfern, auch nicht zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen. Sei die Durchführung der Reparationen ohne Beseitigung des Achtstundentages nicht möglich, dann müßten eben die Reparationen mit der achtstündigen Arbeitszeit in Einklang gebracht werden. (Lebhafte Zustimmung.) Der Bericht fand starken Beifall. Die Aussprache über den Bericht wurde auf Dienstag vormittag vertagt.

Die polnische Kabinettskrise.

TU **Warschau**, 20. Juni. Pilsudski hat kürzlich erklärt, daß er darauf verzichte, einen neuen Staatschef zu ernennen und um den Vorschlag des Parlaments bitte. Gestern abend beschloß das Kabinett, als Ministerpräsidenten Steffan Przanowski in Vorschlag zu bringen. Auf diesen Kandidaten einigten sich die Rechtsparteien und die von Witos geführte Mitte, während die Linke dagegen stimmte, und die Deutschen und Juden sich der Stellungnahme enthielten. Das Abstimmungsergebnis war 300:100 Stimmen. Przanowski war im Witos-Kabinett im vorigen Jahre Minister für Handel und Industrie. Er ist Großindustrieller und Gutsbesitzer und steht auf dem rechten Flügel der Mittelpartei.

Frankreich erklärt seine offizielle Beteiligung.

TU **Haag**, 20. Juni. Das Ergebnis des gestrigen Konferenztages ist, daß Frankreich auf der ganzen Linie seine Rolle als Hemmschuh aufgegeben hat, soweit es sich um die geschäftsmäßige Regelung der Haager Konferenz handelt. Der französische Gesandte überreichte ein Schreiben dahingehend, daß Frankreich sich auf der Konferenz vertreten lassen werde, aber Wert darauf lege, noch einmal daran zu erinnern, daß, da es sich um eine Vereinigung von Sachverständigen ad referendum handele, auch die politischen Fragen ausgeschlossen bleiben müssen. Frankreich werde evtl. von seinem Rechte Gebrauch machen, sich in jedem Stadium der Verhandlungen zurückzuziehen, falls die Haltung der Sowjetdelegation irgendwann dazu zwingen sollte.

Festgefahrene Parolenjäger.

Die Wirth-Regierung berät.

Da sowohl die Unentwegtheitsparole Poincares als die erst nach Versailles aufgeworfene Rückentwicklungsparole Lloyd Georges in Genua auf halbem Wege stecken geblieben ist, und vor allem die französische Regierung nicht weiß, wie sie sogar ohne Inangriffnahme des Zinsendienstes und trotz aller deutschen Gold- und Sachlieferungen den Zusammenbruch der französischen staatlichen Zahlungen vermeiden kann, haben Poincare und Lloyd George in London eine Versöhnungskonferenz inszeniert, die ohne weiteres auf Kosten Deutschlands gehen wird.

Die gerissene Art, in der Poincare sich in London als das Unschuldslamm und Frankreich, das unter seiner Präsidentschaft in den Krieg gezerrte Frankreich, als Beute der „deutschen Eroberungssucht" hinstellte, wirkte auf britische Sentimentalität und bereitete das Kompromiß vor, für welches in Washington augenblicklich eine französische Abordnung tätig ist. Nicht nur die „Chicago Tribune", sondern auch die übrige anglo-amerikanische Presse bespricht augenblicklich lebhaft die Frage der Streichung der Schulden der Ententestaaten, untereinander, zumal die Bonds der deutschen Schuld, vor allem der Serie C aber auch bereits die der Serie D kein noch so wagehalsiger Kapitalist auch nur zu einem Bruchteil ihres Nennwertes kauft.

In dem Zusammenhange wird also für eine neue Weltschuldenkonferenz Propaganda gemacht. Wenn Amerika ganz oder teilweise auf seine Ansprüche an Frankreich verzichtet, soll Frankreich angeblich seine Forderungen an Deutschland herabsetzen wollen. Der Wiederaufbau Frankreichs ist eben nur möglich durch sogenannte Reparationssachleistungen, wie sie im Wiesbadener Abkommen und vor allem im Gillet-Abkommen vorgesehen waren. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß diese Abkommen für die deutsche Volkswirtschaft eine ganz außerordentlich große Gefahr sind und über das Londoner Diktat hinausgehen. Wenn wir jährlich für 1450 Millionen Goldmark Sachgüter in das Danaidenfaß der Reparationsverpflichtungen werfen, dann muß die Reichsregierung die deutschen Lieferanten und Arbeiter bezahlen, und sie kann das nur durch neue Belastungen der Massen. Wir verlieren nach diesem Abkommen 50 Prozent der Möglichkeit unseres freien Exports, d. h. wir können nicht die Hälfte der Rohstoffe und Lebensmittel einführen, die wir heute trotz gesunkenen Verbrauchs benötigen. Mit anderen Worten: die Verelendung der Massen, Zahlungsunfähigkeit unserer Wirtschaft, die Entwertung der Mark werden fortschreiten. Einzelne Firmen, die anstelle der vorgesehenen Lieferungsverbände getreten sind, werden gemästet, während die nicht an den Sachleistungen beteiligten Kreise, auch der Arbeitnehmer, abmagern.

Die Reichsregierung, die den Plan einer verhängnisvollen kleinen Anleihe noch nicht fallen ließ, die nicht erreichte, daß die Reparationsverpflichtungen an sich herabgesetzt werden, steht aber noch einer anderen Gefahr gegenüber: Der Finanzkontrolle der Entente über Deutschland. Am Montag haben die ersten Verhandlungen der Reichsregierung mit dieser Komission der Gerichtsvollzieher der Entente stattgefunden. Diese Kommission ist noch nicht zur Pfändung geschritten, weil sie erst wissen will, wie weit wir uns freiwillig auspfänden lassen. Aber sie hat durch die Reparationskommission schon Forderungen aufstellen lassen, deren verelendende Wirkung die Reichsregierung selbst erkannte, aber trotzdem herbeiführte. Und die Wirkungen dieser Ursachen beherrschen unsere gesamte wirtschaftliche und innerpolitische Lage. Die 15 bereits verabschiedeten Steuergesetze haben zu einer Teuerung geführt, die sich täglich katastrophaler fühlbar macht, die Massen erbittert und die Kosten der deutschen Produktion bereits über den Weltmarktpreis hinausgetrieb, damit also unseren Export und schließlich die Möglichkeit unserer Reparationszahlungen gefährdete. Die verlangte Ausbalanzierung des Etats des Reiches kann nur durch neue Steuern erfolgen, die uneintreibbar sind, da sie nicht mehr erarbeitet werden können. Schon die Brotpreisfrage ist durch die Forderungen der Entente ein Erisapfel. Wir können nicht mehr nach Lage unserer Gesamtwirtschaft die Milliarden für Lebensmitteleinfuhr ausgeben wie bisher, wo wir mehr verzehrten und unter Ausverkauf Deutschlands an die Entente ablieferten, als wir selbst erarbeiteten. Andererseits würde die Getreideumlage ein Rückfall in die verhängnisvolle Zwangswirtschaft sein, kaum verbilligend wirken und die deutsche landwirtschaft-

liche Produktion noch weiter einengen, eine Methode, deren Folgen Rußland sei. Die bevorstehende Zwangsanleihe konfisziert dazu einen Teil des Betriebskapitals der Unternehmen, führt also logisch neue Momente der Teuerung zu.

Von allen Versuchen, die Erfüllungspolitik weiter zu führen, hat sich bis jetzt kein einziger als möglich erwiesen, und obgleich eigentlich das Londoner Diktat noch nicht voll in Erscheinung getreten ist, zeigt sich bis heute bereits die Kreditunfähigkeit Deutschlands, die Unmöglichkeit der Regierung, eine Sanierung vorzunehmen mit den Händen, die die Parteiverranntheit der sie unterstützenden Parteien und die Unsinnigkeit der Reparationsforderungen knebelt. Um so gefährlicher sind die Versuche, durch Ablenkungsmanöver das deutsche Volk zu zerspalten und von der Hauptursache des heutigen Uebels abzulenken. Das Scheidemanngeschrei von der Reaktion, die Parole der Präsidentschaftsfrage, die Drohung, daß man zur Auflösung des Reichstags schreiten würde, wenn die Getreideumlage nicht bewilligt würde, sind höchst üble und sehr demagogische Mätzchen, die wieder einmal bezwecken, eine Regierung und Parteien flott zu machen, bevor die Frucht ihrer Sünden voll ausreift. Solche Spekulationen auf inneren Zwist und Hader unter gleichzeitiger Denunzierung eines Teiles des deutschen Volkes an die Entente unter Aufwühlung der niedrigsten Instinkte durch sozialistische Hetzapostel sind bestehte Mittel dieser Regierung und ihrer Parteien gewesen, wenn sie mit ihren Spekulationen auf das In- und Ausland Bankerott erlitten hat.

Heute hält eigentlich nur ein Teil des Zentrums und ein Teil der Sozialdemokraten die Fiktion der Regierung aufrecht: hne den Erfüllungsversuch ginge es uns noch schlechter und wäre die außenpolitische Lage Deutschlands noch verzweifelter. Aber diese Verteidiger glauben selbst nicht mehr an die Zugkräftigkeit ihrer Parolen. Sie wissen genau, daß die Gegner der Unterschrift von Versailles im radikalen Teil des Sozialismus sitzen, und daß deren Propaganda durchaus die Position der Scheidemann-Parter unterminiert hat. Andererseits hat die Entwicklung den Rechtsparteien vollkommen Recht gegeben, die die Folgen der Wirth-Politik voraussagten. Wahlen zum Reichstag, einen neuen Präsidenten, eine Regierungskrise haben heute nur die zu fürchten, die mit diesen Parolen der Einschüchterung hantieren wie Kinder, die mit dem Feuer spielen. Sie suchen Entlastung, nachdem sie das Deutsche Reich durch ihre politischen und wirtschaftlichen Künste in die jetzige Lage gebracht haben. Diese Entlastung wird ihnen nicht erteilt werden, da ihre Ablenkungsparolen nicht mehr ziehen, zumal eine oft gebrauchte Agitationsklinge sehr schnell scharfig wird. Aber sie werden den Urteilsspruch des deutschen Volkes auf Schuldig erhalten, in dem Augenblick, da ihre Versuche, sich herauszureden, aus Mangel an Kraft nachlassen. Die nächsten Wochen und Monate, da die Wirth-Regierung die Früchte der Zusammenkunft Poincares und Lloyd Georges und der Beratungen mit der Garantiekommission verdauen muß, werden ihr das Ende bringen.

Nachwehen aus dem Kapp-Putsch.

TU. **Halle**, 20. Juni. Während des Kapputsches hatte eine Bande unter Führung des Bergarbeiters Hermann Hauer die Herrschaft in Oesterfeld (Thüringen) an sich gerissen. Sie hatten den Bürgermeister Jaeckel ermordet und die 31 Mann Schutzpolizei unter dem Versprechen freien Abzuges entwaffnet. Hauer, dem nachgewiesen werden konnte, daß er den ermordeten Bürgermeister vor dem Tode schwer mißhandelte und zwei Schutzleute mit dem Kolben niedergeschlagen hatte, war ursprünglich wegen Landfriedensbruch angeklagt, infolge des Amnestieerlasses aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Staatsanwaltschaft nahm das Verfahren gegen ihn wieder auf. Die Naumburger Strafkammer verurteilte ihn wegen schwerer Körperverletzung zu sechs Jahren Gefängnis.

Die Gewerkschaftstagung.

Von unserem Leipziger Vertreter.

In Leipzig hat am 19. Juni die elfte Tagung der freien Gewerkschaften begonnen. Zwei Reichsminister, Brauns und Schmidt, wohnen den Verhandlungen bei, was hoffentlich nicht eine vereinzelte Erscheinung bleibt. **Wenn andere Berufsverbände und Gewerkschaften tagen, werden diese Minister sicher auch Zeit gewinnen, um so ihr Wissen und ihren geistigen Horizont zu erweitern.**

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat es sich leider nicht versagen können, in der Begrüßungsansprache gegen die sogenannten gelben Gewerkschaften loszuziehen. Nun, Dr. Brauns ist aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung hervorgegangen, die vielfach und mit Recht den Wettbewerb der wirtschaftsfriedlichen Verbände fürchtet. Wenn sich Dr. Brauns das einmal richtig überlegt, so muß er sich sagen, daß er sich damit auch für den Klassenkampf ausgesprochen hat. Dies um so mehr, als er sich grundsätzlich einverstanden erklärt hat, daß die Gewerkschaften, das heißt ihre Führer, künftig einen größeren Einfluß auf das Staatsleben ausüben sollen.

Gelegenheitsreden sind immer etwas Mißliches. Es ist nicht immer angebracht, einen strengen Maßstab anzulegen. Allein, alles darf deshalb nicht durchgehen. Dr. Brauns kennt die Gewerkschaftsbewegung, er weiß also auch, daß innerhalb der freien Gewerkschaften ein erbitterter Kampf der sozialistischen Richtungen tobt. Unabhängige und Kommunisten wollen die Gewerkschaften auf den Boden des Klassenkampfes zurückführen. Auf diesem Boden haben sie eigentlich niemals gestanden, denn die Massen, die vor dem Kriege sich den Gewerkschaften anschlossen, taten dies nicht aus sozialistisch-marxistischer Ueberzeugung, sondern teils unter dem Druck der Wühlerei in den Werkstätten, teils deshalb, weil die Gewerkschaftskassen gewisse Vorteile gewährten, wie die Arbeitslosenunterstützung. Im Kriege hatten die Gewerkschaften an Mitgliederzahl erheblich eingebüßt. Erst 1919 setzte ein starker Zufluß ein, der auch in den folgenden Jahren anhielt.

Heute mustert der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund rund 7,5 Millionen Mitglieder. Damit hat er aber auch seinen Beharrungszustand erreicht. Der „Vorwärts" spricht von einer stürmischen Aufwärtsbewegung. Das ist nicht das Wesentliche, sondern einzig und allein die gewerkschaftspolitische Taktik der Führer.

Kennt der Reichsarbeitsminister Brauns die Bielefelder Punkte? Hält er es für das Staatswohl, das doch auch das Gemeinwohl ist, für zweckmäßig, daß die Gewerkschaftsführer in dieser Form ihren Einfluß auf das Staatsleben ausüben? Soweit hier Einfluß ausgeübt werden soll, kann es gerade in einer Demokratie nur in verfassungsmäßiger Form geschehen, also durch Beteiligung an den Wahlen für die Parlamente. Sonst könnte ja jede Berufsgruppe für sich in Anspruch nehmen, ganz unabhängig von den Parlamenten irgend welchen Einfluß auf das Staatsleben auszuüben, das heißt der Regierung in Krisenzeiten gewisse Richtlinien aufzuzwingen. Denn darin erschöpft sich in der Regel der Einfluß außenparlamentarischer Mächte. Nicht ohne Interesse ist auch die Mitteilung, daß die Gewerkschaften 1920 rund 747 Millionen Mark Einnahmen und 548 Millionen Mark Ausgaben verbucht haben. Die Zahlen für 1921 oder gar 1922 liegen nicht vor, werden aber wohl um das Mehrfache höher sein, was je nachdem also Beweis von „Kraft", indessen auch als eine nicht unerhebliche Belastung der deutschen Gesamtwirtschaft bezeichnet werden kann. Der „Vorwärts" hofft trotz alledem, daß die Verhandlungen in Leipzig sachlich verlaufen. Er hat dazu alle Ursache, denn Kommunisten und Unabhängige versuchen, sich der Leitung der Gewerkschaften zu bemächtigen. Da werden sich die Sozialdemokraten wohl aus taktischen Gründen zu Zugeständnissen bereit finden lassen, die wir heute schon der besonderen Beachtung des Reichsarbeitsministers empfehlen. Das gilt vor allem der Technischen Nothilfe, die Unabhängige und Kommunisten abgedrosselt wissen wollen. Der Bundesvorstand schlägt einen Mittelweg vor, indem er zunächst auseinandersetzt, was gemeinnützige Betriebe sind. Wenn in ihnen der Ausbruch eines Streikes droht, so soll der Bundesvorstand benachrichtigt werden, um eine Verständigung herbeizuführen. Mißlingt sie, so sind die Notstandsarbeiten auszuführen, deren Verweigerung den Verlust des Rechtes auf Gewerkschaftsunterstützung herbeiführt. Gemeinnützige Betriebe, Eisenbahnen, Licht und Wasser, können also nach Auffassung des Bundesvorstandes weiter bestreikt werden. Die Technische Nothilfe darf nicht eingreifen, sobald die Ausführung der Notstandsarbeiten gesichert ist. Vielleicht sind die sozialistischen Gewerkschaftstaktiker hier mit ihren eigenen Waffen geschlagen. Als hier und da mit dem Lieferstreik der Landwirtschaft gedroht wurde, erklärten hervorragende sozialistische Führer, die Arbeiter würden sich einen solchen Lieferstreik nicht gefallen lassen, vielmehr aufs Land gehen und sich Lebensmittel mit Gewalt holen. Die Technische Nothilfe ist keine Einrichtung, die mit Gewalt ihr Eingreifen erzwingt. Aber sie kann nicht entbehrt werden, solange überhaupt die Streikgefahr für gemeinnützige Betriebe droht. Es ist eigentlich müßig und eine Energievergeudung, wenn die Gewerkschaftsvertreter sich über Streikwaffen und Streikformen auseinandersetzen, in einer Zeit, die die deutsche Wirtschaft unter inneren und äußeren Gefahren erleben läßt. Wenn es für eine Gewerkschaftstagung ein wichtiges Problem gibt, so ist es das, wie durch Steigerung der Erzeugung Arbeit und Verdienst der Massen gewährleistet werden kann. Der Wirtschaftsminister Schmidt hat sich zwar in Leipzig schützend vor den Achtstundentag gestellt, aber er hat nicht gesagt, durch welche anderen Mittel als durch Erhöhung der Arbeitsleistung die Untererzeugung ausgeglichen werden soll. Herr Robert Schmidt will die Steigerung der Erzeugung sowie die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie durch technische und organisatorische Verbesserungen sichern. Vielleicht ist er im Besitz des Mosesstabes, der aus dem spröden und dürren Felsen des deutschen Geldmarktes Betriebskapital hervorzaubert, um die technischen Verbesserungen in großem Stil in Angriff zu nehmen.

Der Wucherkampf vor dem bayerischen Landtag.

TU **München**, 20. Juni. Im Ausschuß des Landtages für Wucherbekämpfung verlangte der Vertreter des bayrischen Städtebundes, Dr. Knorr, äußersten Widerstand gegen die unerschöpflichen Forderungen des Feindbundes, sofortige Schritte zur Bekämpfung der Kriegsschuldlüge, Revision des Versailler Friedensvertrages, Schließung des Loches im Osten, Ueberwachung der Luxuseinfuhr, Einfuhr von lebenswichtigen Artikeln, besonders aus valutaschwachen Ländern, Umwandlung des schematischen Achtstundentages in den normalen Achtstundentag, Förderung des Gemeinsamkeitsgeistes, besondere Hilfe für diejenigen, die durch den Krieg in schwerste Bedrängnis geraten sind. Der Vertreter des bayrischen Beamtenbundes Dr. Weismann verlangt u. a. die Ausweisung der Ausländer, welche Schädlinge des Handels geworden seien ferner restlose Erfassung der Ueberschüsse durch Steuern.

Kleine Nachrichten.

w. **Hamburg**, 21. Juni. Aus dem Dampfer Avare sind bis gestern vormittag weitere 10 Leichen, eine weibliche und neun männliche, geborgen worden, Zwei davon wurden durch Taucher aus dem Schiffsinnern gehoben, die übrigen wurden durch offene Luken herausgetrieben und längsseits aufgenommen. Die Toten gehören der brasilianischen Besatzung an. Heute sollen die unteren Räume des Schiffes nach den Opfern durchforscht werden. Die Zahl der Vermißten wird jetzt mit 38 angegeben.

Berlin, 20. Juni Die Verhandlung gegen den Frauenmörder Großmann wird am 1. Juli vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 zu Berlin beginnen. Es stehen drei Fälle zur Verhandlung. Voraussichtlich wird die Oeffentlichkeit während der gesamten Dauer des Prozesses ausgeschlossen.

bb. **München**, 21. Juni. Nach einer Münchener Meldung der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird die Feier des 450jährigen Jubiläums der Universität München am kommenden Samstag stattfinden.

Zürich, 20. Juni. Auf der dritten Generalversammlung des Verbandes schweizerischer Studentenschaften wurde die Schaffung einer Organisation beschlossen, die mit allen ausländischen Studentenorganisationen zum Zweck der Vermittlung des Studentenaustausches Fühlung nehmen soll.

Soziales Leben.

Allgemeiner Knappschaftsverein.

TBO **Bochum**, 21. Juni. In der jüngsten Sitzung des Knappschaftsvorstandes wurde beschlossen, daß in Zukunft für die Berechnung des Krankengeldes beim Allgemeinen Knappschaftsverein der höchste vom Gesetz zugelassene Grundlohn gelten solle. Damit würde ein Höchstkrankengeld von 90 Mk. täglich erreicht werden. Bei der Gewährung der Bergbauzulagen an Invaliden, Witwen und Waisen sollen fortan die von der Verwaltung angeordneten Nachfragen nach den Familienverhältnissen unterbleiben. Es bleibt demnach bei der Ermittlung des Einkommens der Invaliden und Witwen der Arbeitsverdienst der im Haushalte befindlichen Kinder und sonstigen Angehörigen außer Betracht. Ebenso wird der Wert des Unterhalts, den verheiratete Kinder aus Lohnarbeit ihren Eltern gewähren, sowie der Nutzen aus Kostgängerhaltung nicht berücksichtigt.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Bericht vom 11.—18. Juni 1922.

Im allgemeinen blieb die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe günstig. Zunehmender Arbeiterbedarf an gelernten und ungelernten Kräften war in fast allen Industrien zu beobachten. Infolge der herrschenden Wohnungsnot jedoch konnte der Bedarf vielfach nur in etwa befriedigt werden, obwohl andererseits Angebote vorlagen. Die Vermittlung von oberschlesischen Flüchtlingen aller Berufe, namentlich aber von gelernten und ungelernten Arbeitskräften für den Bergbau und Hüttenbetrieb, ist vom Flüchtlingslager Münster-Rennbahn und durch das Landesarbeitsamt Münster im Benehmen mit der Zentralfürsorgestelle eingeleitet worden. Es haben bereits Vermittlungen größeren Umfanges in den Bergbau und in die Hüttenbetriebe stattgefunden. Zur Durchführung der Vermittlung oberschlesischer Flüchtlinge sind vom Landesarbeitsamt besondere Beauftragte in das Flüchtlingslager entsandt. Ledige Flüchtlinge können sofort in Arbeit gebracht werden. Besonders ist der Zuzug von Flüchtlingen für den Bergbau und für Hütten- und Walzwerksbetriebe.

In der Landwirtschaft ist die Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art mit Ausnahme von Landarbeiterfamilien weiter gestiegen. Das Angebot blieb schwach. Mädchen boten sich fast garnicht an. Landarbeiterfamilien und Gutsbeamte konnten nicht untergebracht werden.

Im Siegerländer Eisensteinbergbau hat sich auf mehreren Grubenbetrieben ein Abgang von Hauern bemerkbar gemacht. Jedoch sollen dieses hauptsächlich Leute sein, die ihre Landwirtschaft bestellen. Der bisherige Bedarf an gelernten Hauern hat sich demnach wesentlich erhöht. Angebote fehlen gänzlich.

In der Metallindustrie blieb die Lage unverändert. Facharbeitskräfte und teilweise auch ungelernte Arbeiter sind gesucht.

Im Baugewerbe zeigt sich bei fortschreitender Bautätigkeit ein zunehmender Bedarf an Facharbeitern. Maurer sind nicht zu beschaffen. Das Arbeitsamt Hagen i. W. sucht einen Schachtmeister und 50—60 Erdarbeiter.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

Bochumer Firmen auf der Essener Wärmeausstellung.

Auch die Bochumer Industrie ist auf der Wärmeausstellung hervorragend vertreten und zwar durch folgende Firmen:

Maschinenbau-Akt.-Ges. Balcke, Bochum. Modell über den wirtschaftlichen Speisewasserkreislauf bei Dampfkraftanlagen. Photographien und Zeichnungen ausgeführter Anlagen.

Maschinenfabrik Fr. Gröppel, G. Ahrigs Nachf., Bochum 5. Kohlen-, Koks- und Aschenaufbereitungs-Anlagen, Sicherheitsgasbrenner und Förderanlagen. Zeichnung einer Aschenspülanlage für Zeche König Ludwig. Zeichnung einer Aschenwäsche mit Koksfieberei für die Bismarckhütte in Bochum. Zeichnung einer normalen Aschenwäsche für 10-Tonnen-Stundenleistung. Sicherheits-Gasbrenner. Photographien ausgeführter Anlagen.

A. Schulte-Badbeck u. Co., Grubentechnische Apparate und Instrumente, Bochum, Kanalstraße 46. Apparate zur Betriebsüberwachung

Kunst und Wissen.

Ueber Singschulen.

Von Konrad Sarrazin.

III.

Die Gründung der Singschule der Stadt Bochum ist nun vollzogen. Es dürfte deshalb angebracht erscheinen, einiges über die äußere Organisation der Anstalt zu sagen: Die Singschule wird, soweit zunächst Kinder in Betracht kommen, aus drei aufsteigenden Klassen (Unter-, Mittel-, Oberstufe) und einer Fortbildungsklasse bestehen. Da es wohl ausgeschlossen ist, augenblicklich eine genügende Anzahl von Kindern zu finden, bei denen die Vorbedingungen für den Eintritt in die Mittelklasse vorhanden sind, mit andern Worten: welche die am Schlusse des Schuljahres zu fordernden Kenntnisse und technischen Fertigkeiten der Unterstufe besitzen, so kann es sich in diesem Jahre nur um die Einrichtung einer Unterklasse handeln. Der Zeitpunkt also, an dem die genannten vier Klassen vorhanden sind, würde das Jahr 1925 sein. Wir glauben nun mit Recht annehmen zu dürfen, daß die Zahl der Anmeldungen für die Unterklasse eine beträchtliche Höhe erreichen wird. Diese Annahme können wir außer auf die Tatsache einer offenkundigen Sangesfreudigkeit in hiesiger Stadt und die Begeisterung, welche die Gründung der Singschule auslöste, auch auf die Erfahrungen stützen, die andere Städte bei der Eröffnung solcher Anstalten bereits gemacht haben. So wird denn unter Berücksichtigung einer 40 Schüler nicht übersteigenden Klassenfrequenz mit der Einrichtung einer Reihe von Parallelklassen, die sich auf die noch abzugrenzenden Stadtbezirke verteilen, gerechnet werden können. Für jede der drei aufsteigenden Klassen ist an zwei Nachmittagen eine Unterrichtszeit von jedesmal 1½ bis 2 Stunden vorgesehen. Die Fortbildungsklasse erhält wöchentlich eine Stunde Unterricht, jedoch werden sämtliche Fortbildungsklassen gemeinschaftlich in einer weiteren Stunde, die dem Chorgesang dient, unterrichtet. Aufnahme können Knaben und Mädchen im Alter von 9 bis 12 Jahren finden. Sie hängt von dem Ergebnis einer Prüfung ab, welcher sich die Angemeldeten zu unterziehen haben. Die Prüfung erstreckt sich auf die Beschaffenheit der Stimme und des musikalischen Gehörs. Es ist selbstverständlich, daß die Aufnahme in der Regel nur zu Beginn des Schuljahres stattfindet; jedoch sind besondere Fälle nicht ausgeschlossen, in denen der Eintritt in die Singschulklasse spätestens zwei Monate nach Beginn des Unterrichtes erfolgen kann. Voraussetzung für die spätere Aufnahme wird aber eine ausnahmsweise gute Beanlagung oder Befähigung sein müssen, die eine sichere Gewähr für das Nachholen des Versäumten bietet.

Um die mutierenden Stimmen besser beobachten und die einzelnen Mutationsphasen genauer feststellen zu können, wird für die in Frage kommenden Schüler eine besondere Abteilung einzurichten sein. Denn hier ist, um die Stimmen vor größerem Schaden zu bewahren, Rat und Hilfe eine unbedingte Notwendigkeit.

Wie schon erwähnt (I), wird die Singschule auch Erwachsenen Gelegenheit zur gesanglichen Ausbildung geben. Dies wird in eigens dazu einzurichtenden Abendkursen möglich sein, in welchen der Unterricht getrennt nach Frauen- und Männerstimmen stattfindet. In einer gemischten Chorstunde (Frauen- und Männerstimmen), etwa am Sonntag vormittag von 11½ bis 1 Uhr würde dann außer der Schulung als Chormitglied auch die Erziehung zum choristischen prima-vista-Singen (Vomblattsingen) betrieben, weiter auch die Kenntnis gediegener Chorliteratur nebst ihren verschiedenen Stilarten vermittelt und was noch hervorgehoben zu werden verdient — die Ausbildung und Vervollkommnung des musikalischen Auffassungsvermögens und Geschmacks erzielt werden.

Als Unterrichtslokale stellt die Stadt die Musiksäle und Aulen der höheren Lehranstalten, sowie helle, geräumige, gesunde Klassenzimmer und Volksschulen zur Verfügung.

Zur Beurteilung der Leistungen finden am Schluß des Schuljahres öffentliche Aufführungen statt. Sie sollen den Beweis erbringen, daß die gesanglichen Darbietungen keinesfalls das Resultat eines längeren Drills sind, daß vielmehr den Schülern der Singschule ein harmonisches Verhältnis von stimmlicher Klangschönheit und musikalischer Sicherheit anerzogen wird, um sie für größere Aufgaben im Dienste wahrhaft edler Musik zu befähigen.

Düsseldorfer Schauspielhaus. Uraufführung: Der Bigamist. Ob das Schauspielhaus, dessen Pforten mit dem Monatsende unter dem Druck der Zeitnotlage sich schließen, in diesem Werk, einer Komödie von Otto Ernst Hesse, im Gewande alltäglicher Wahrheiten und Tatsachen Bedeutsamkeiten eigener und doch allgemeiner Angelegenheiten künstlerisch sprechen lassen will? Etwa: Dieser Mann nimmt zwei Frauen, eine Freiheit, von der Obrigkeit gestattet, die nach dem dreißigjährigen Krieg von dieser ungöttlichen Grenzerweiterung sich Hebung der Bevölkerungszahl verspricht, es kommt natürlich zu Reibereien und Eifersuchtsszenen, einmal mit fast tragischer Wendung; der Ehemann grübelt nämlich zu viel aus Sorge, nach beiden Seiten nicht mit gerechtem Maße der Zuneigung zu messen; aber alle Verwicklungen werden glücklich gelöst, als die jungen Frauen die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen; die Eifersucht schweigt, weil hier ein Schöpferisches dienende Hände zusammenlegt. — Sollte nicht auch im Kunstleben das Trennende der Richtungen, das Gegensätzliche der außerkünstlerischen Beziehungen verbannt und das ewig Schaffende, unaufhaltsam Gestaltende in Gemeinsamkeit betont werden können? Ganz gewiß kommen hier solche tendenziöse Nebenabsichten nicht ernsthaft in Frage, aber sie drängen sich dem warmherzigen Interesse für das traurige Schicksal des Schauspielhauses auf. Hesse steuert zwischen tiefsinnig ethischen Abstraktionen und geistreichen Frivolitäten, zu denen das Thema verleiten könnte, durch das Mittelwasser einer intimen Fakten mit ziemlicher Unverhülltheit, im Grunde wenig komödienhaft und humorvoll einfältig, aber unreflektiert-natürlich berührenden dramatischen Situationskette, von der man nicht den Eindruck einer überragenden Leistung gewinnt, die aber einen gesunden Kern als Grundgefühl enthält und mit starkbetontem Endspiel doch komödienhaft ihren wirksamen Abschluß findet. Der warme Beifall, den der Autor selbst in Empfang nehmen durfte, galt zu gleichen Teilen auch Lindemanns Regie, Till Klokow wie Renee Stobrawa, als trauliches Doppelgestirn, und F. Hart als Bigamist. E. S.

Fortbestand des Düsseldorfer Schauspielhauses?

Düsseldorf, 20. Juni. Augenblicklich schweben, wie die „Rh.-W. Ztg." erfährt, neue Verhandlungen zu dem Zweck, den Bestand des Schauspielhauses unter Linnemann-Dumont zu sichern. Kommerzienrat Ernst Poensgen vom Phönixfilm will 1½—2 Millionen Mark aus Privatmitteln aufbringen und man rechnet damit, daß auch die Stadt einen Zuschuß zahlt. USP, SP und Demokraten werden wohl für einen Antrag stimmen, dem Schauspielhaus vorläufig neben dem Erlaß der Lustbarkeitssteuer eine halbe Million Mark zu überweisen, die USP unter gewissen Bedingungen (Volksvorstellungen)

wie: Pyrometer, Zugmesser, Manometer, Thermometer, Registrierapparate usw.

Dipl.-Ing. Ernst Nau, Ingenieurbüro für Wärmewirtschaft, Bochum, Wittenerstr. 18. Kunertsche Wasserumlaufapparate für Dampfkessel in Modell und Schaubildern. Moderne Dampfschieber und andere Armaturen für den Kesselbetrieb, Fabrikat der Firma Schumann u. Co., Leipzig-Plagwitz.

H. u. C. Bauchardt, Ingenieurbüro, Bochum, Brückstr. 51. Backofen-Oelfeuerung „Vesuv".

Josef Runge, Bochum, Baarestr. 10. D. R.-P. Nr. 356188, Großraumheizöfen mit angebauten Lufterhitzer, ein Ofenmodell aus Holz, zwei Lichtbilder.

Westfälische Berggewerkschaftskasse, Bochum, Hernerstr. 45. Geologische Abteilung: An Modellen: Ein Ueberschiebungsmodell von Flöz 14 der Zeche Zollverein. Blockdiagramm einer Kohlenmulde mit Muldensattel. An Karten: Lagerstättenkarten von Deutschlands Kohlen-, Kali- und Eisenerz-Vorkommen von Dr. Kukuk. Tektonische Uebersichtskarte des Ruhrbezirks. An Zeichnungen: Normalprofil des gesamten Steinkohlengebirges. Geologisches Querprofil durch den Ruhrbezirk. Geologisches Längenprofil durch die Bochumer Mulde.

Markscheiderei: Zerlegbares Modell einer Steinkohlengrube. Modell des Sutans. Uebersichtskarte des niederrhein.-westf. Steinkohlenbeckens. Von der Uebersichts- und Flözkarte einer Blattenteilung mit Grubenfeldern, Blatt Essen der Uebersichtskarte, Blatt Essen der Flözkarte, Profilblätter Essen-West, Essen-Ost und Essen-Bochum. Höhenschichtenplan von der Oberfläche des Flözleeren (Unterlagen für das Lagerungsmodell), zwei graphische Darstellungen der Temperaturen und des Luftdrucks nach den Aufzeichnungen der Wetterwarte für die Jahre 1912—1922. (Monatsmittelwerte aus den täglichen Höchst- und Mindestwerten.).

Alfred Ufer, Zivilingenieur, Bochum, Farnstraße 43. Ein kompletter Gasdruckregler, System Reinecke. Ein Rauchgas-Vorwärmer-Modell und eine Verankerung für Ekonomiser, D. R. P. Ufer. Feuergeschränk, System Schönfeld. Modelle von Ueberhitzern, Verdampfern und Flugaschenabsaugungsanlagen, System Hering.

Paul und Fr. Schöndeling, Gewinnung und Verwertung von Staubkohle, Langendreer. Uebersicht über eine Anlage zur Gewinnung von Staubkohlen durch Absaugung.

Die Reichstagung des Hülfsbundes für die Elsaß-Lothringer.

Essen, 19. Juni. In Anwesenheit von Vertretern des Reichsministeriums des Innern, des Reichsministeriums für Wiederaufbau, des Präsidenten des R. E. A. des Reichskommissars beim Reichswirtschaftsgerichte und zahlreicher anderer Vertreter von Reichs- und Landesbehörden wurde gestern im städt. Saalbau durch den Bundesvorsitzenden, Ministerialrat Donnevert-Berlin der 4. Vertretertag des Hülfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich eröffnet. Zu einer besonders feierlichen Begrüßung gestaltete sich die Bewillkommnung des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, des letzten Statthalters von Elsaß-Lothringen, Exz. Dr. Schwander, der Ehrenvorsitzende des Hülfsbundes ist und diejenige des Prälaten Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Ehrhard-Bonn in seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich. Anwesend sind die Vertreter sämtlicher 248 Ortsgruppen, die gegen 30 000 eingeschriebene Mitglieder umfassen.

Ministerialdirektor Dr. Götz erklärte im Auftrage des Reichsministers des Innern, daß von den 6200 vertriebenen Landes-, Gemeinde- und Bezirksbeamten endgültig 4000 untergebracht seien, 1000 in definitiv werdenden Stellungen. Oberpräsident Exc. Dr. Schwander gab seiner Freude darüber Ausdruck, unter den vertriebenen Elsaß-Lothringern weilen zu können. Er anerkannte mit warmen Worten, daß was der Zentralvorstand des Bundes geleistet habe, die Hoffnung erwecke, daß es dem Bunde gelingen werde, die gesetzgeberischen Maßnahmen so zu beeinflussen, daß auch die Zukunft der Vertriebenen gesichert sei. Das Reich dürfe gerade aus dem Umstand, daß der Hülfsbund stets bereit war, der besonderen Not des Vaterlandes zu gedenken, seine Pflicht nicht zu verletzen, indem es seinerseits seine Notlage ins Feld führt, um schematisch den Forderungen der Vertriebenen, die berechtigt seien, einem Damm entgegen zu setzen. Gerade weil es mit die besten Elemente gewesen seien, die aus Elsaß-Lothringen vertrieben worden sind, Elemente, die dort durch ihre Tüchtigkeit vorwärts gekommen seien, dürfe man den Schluß ziehen, daß sie auch wertvolle Kräfte des Wiederaufbaues des Vaterlandes bilden werden, wozu noch eins hinzukomme, was ganz besonders ins Gewicht fällt, daß nämlich die Vertriebenen aus Elsaß-Lothringen darin geschlossenen und einigen Sinnes seien, in ihrer politischen Grundauffassung, das einige und einzige deutsche Reich zu erhalten und zu fördern. (Stürm. Beifall.)

Eine besondere Note erhielt die Tagung dadurch, daß der Bundesvorsitzende als „höflicher Mensch", wie er sich ausdrückte, einen besonderen Gruß an event. vorhandene französische Beobachter des Vertretertages richtete, die im Saale anwesend sein könnten und sie bat, ihren Auftraggebern zu berichten, in welch maßloses Elend die aus Elsaß-Lothringen Vertriebenen durch die Brutalität und die Ungeheuerlichkeiten, die bei der Ausweisung begangen worden sind, gestürzt worden seien. Mit dem Hinweis auf die Rede des französischen Ministerpräsidenten in Straßburg, der erklärt habe, Frankreich habe niemals die Erinnerung an Elsaß-Lothringen verloren, gab der Bundesvorsitzende unter stürmischem Beifall und unter Betonung des friedlichen Standpunktes der Elsaß-Lothringer das Treugelöbnis ab, daß diese niemals ihre Erinnerung an die verlorene Heimat vergessen werden und daß sie nur wünschen, es möge Elsaß-Lothringen besser gehen wie in der Vergangenheit und Gegenwart.

Gerichtszeitung.

Die Kruppschen Ferngeschütze als Gegenstand der Spionage.

Wegen versuchter Ausspähung militärischer Geheimnisse verurteilte der 2. Strafsenat des Reichsgerichtes den Kaufmann Ewald Heidemeyer aus Borbeck, Kreis Essen, zu 3 Jahren, den Kaufmann Konrad Mienne aus Münster zu 4 Jahren, und den jetzigen französischen Staatsangehörigen Camille Walch aus Mülhausen i. Elsaß zu 3 Jahren 2 Monaten Zuchthaus. Walch war Ende des Jahres 1921 mehrere Male wegen einer Paßangelegenheit auf dem französischen Konsulat in Düsseldorf gewesen. Aus diesem Grunde war er dort bekannt. Eines Tages hörte er, wie ein französischer Spionageoffizier von deutschen Konstruktionsbüchern für Ferngeschütze sprach, in deren Besitz man sich gern setzen wollte. Da man zu Walch als Franzosen Vertrauen hatte, weihte man ihn in die Angelegenheit ein und beauftragte ihn dann, die erwähnten Bücher und, wenn möglich, auch die Geschütze selbst zu besorgen. Walch wandte sich nun an die beiden Mitangeklagten, durch deren Hilfe er mit einem angesehenen Kaufmann, der in engen Beziehungen zu Krupp steht, in Verbindung trat. Man vermutete fälschlicherweise bei dieser Firma die Konstruktionen und Instruktionsbücher für die weittragenden Geschütze, mit denen während des Krieges Paris beschossen worden ist. Die drei Angeklagten waren mehrere Male auf dem französischen Konsulat in Düsseldorf, wo Menne einen Vorschuß von 10 000 Mk. erhielt. Dieses Geld sollte hauptsächlich für Bestechungszwecke Verwendung finden. Ehe es den Angeklagten gelang, ihr Verbrechen zur Vollendung zu bringen, wurden sie verhaftet. Ihre Tätigkeit konnte jedoch nur als Versuch angesehen werden, da, wie der vernommene Sachverständige bestätigte, die hier in Frage kommenden Geschütze sowie die dazugehörigen Zeichnungen und Instruktionsbücher aufgrund des Versailler Friedensvertrages bereits zerstört worden sind. In die Strafe Walchs ist eine Gefängnisstrafe einbezogen, zu der er vom Landgericht Düsseldorf wegen Doppelehe verurteilt worden ist. Den Angeklagten Menne und Heidemeyer wurden je 6 Monate und dem Angeklagten Walch 4 Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Mildernde Umstände wurden den Angeklagten nicht zugebilligt, da sie alle drei nur aus Geldgier gehandelt haben.

Aus den Provinzen.

TBO. **Gelsenkirchen, 20. Juni.** Erstochen. Im Verlaufe eines Streites hat hier der Bergmann August Post den Bergmann Friedrich Dors erstochen. Der Täter, der behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben, wurde verhaftet.

abl **Buer, 20. Juni.** Sich selbst bestohlen. Aus einem Geschäftsraum eines Kaufmanns in der Ewaldstraße in Buer-Resse wurden nachts für eine halbe Million Mk. Anzüge und Stoffe gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der bestohlene Kaufmann selbst der Dieb war. Dieser hatte in betrügerischer Weise die Waren beiseite geschafft, die teilweise bei einem seiner früheren Bediensteten in Oer bei Recklinghausen wieder vorgefunden wurden.

TBO. **Paderborn, 20. Juni.** Schauerlicher Fund. Im Altenbekener Walde fand eine Frau beim Holzsammeln die Leiche eines unbekannten Mannes, die schon stark in Verwesung übergegangen war und mutmaßlich an der betreffenden Stelle schon ein halbes Jahr gelegen hat. An der Stirn des Toten, der offenbar den besseren Ständen angehört hat, war eine Schußwunde nachzuweisen. Man nimmt an, daß der Unbekannte selbst den Tod gesucht hat. In seiner Brieftasche fand man 100 Mark Gold und das Blatt eines Abreißkalenders vom 21. November 1921.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Verhandlungen mit dem Garantie-Komitee

TU. **Berlin, 21. Juni.** Das Garantiekomitee stattete gestern dem Reichskanzler, dem Reichsminister Rathenau und Finanzminister Dr. Hermes einen Höflichkeitsbesuch ab. Reichskanzler Dr. Wirth gab seinen lebhaften Befürchtungen von einem weiteren Marksturz Ausdruck. Er betonte, daß bei einer weiteren Abwärtsbewegung der Mark Abwehrmaßnahmen notwendig seien, da sonst alle finanziellen Pläne der Regierung umgeworfen würden. Die Beratungen werden im Reichsfinanzministerium mit Minister Dr. Hermes unter Hinzuziehung der anderen beteiligten Ressorts geführt werden.

Die Mehrheit für die Getreideumlage

bb. Berlin, 21. Juni. Die Vossische Zeitung faßt das Ergebnis der gestrigen und heutigen Fraktionssitzungen in Sachen der Getreideumlage dahin zusammen, daß die Mehrheit für die Umlage sicher zu sein scheint.

Die deutsche Markentwicklung

TU. **Berlin, 21. Juni.** Einige Berliner Blätter brachten gestern Meldungen, die in alarmierender Form auf einen bevorstehenden Kurssturz der Mark hinwiesen. U. a. wurde behauptet, daß der Reichsbankpräsident über die finanzielle Lage eine Aussprache mit dem Reichskanzler haben würde. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung dazu zuverlässig erfährt, entbehren diese Nachrichten jeder Grundlage. Im übrigen sieht man in Kreisen, die der Reichsbank nahestehen, die Markentwicklung in der nächsten Zukunft keineswegs so pessimistisch an. Der Reichsbank ist es gelungen, in letzter Zeit durch geschickte Interventionstätigkeit die Markentwicklung in mäßigen Grenzen zu halten. Daß eine ungünstigere Entwicklung bei einer unnachgiebigen Haltung der Entente in den Reparationsfragen auf die Dauer unaufhaltsam ist, versteht sich von selbst.

Aenderung der Wahlkreise?

w. **Berlin, 21. Juni. Im Reichsministerium des Innern wird eine Besprechung über die Aenderung der Wahlkreise abgehalten, da ein Anner zu dem Reichswahlgesetz geplant ist.**

Ostpreußenreise des Kultusministers

TU. **Berlin, 21. Juni.** Nachdem der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Boelitz, vor kurzem einer Reihe rheinischer Städte einen Besuch abgestattet hat, besuchte er in der vergangenen Woche die Provinz Ostpreußen. Er besichtigte in den Regierungsbezirken Gumbinnen, Königsberg und Marienwerder eine große Anzahl von Volksschulen, mittleren und höheren Schulen und verhandelte in Tilsit, Königsberg, Elbing und Marienburg mit Vertretern der Städte über wichtige kulturelle Fragen. Er empfing Organisationen der Lehrerschaft, deren Wünsche er mit ihnen besprach. Der Universität und Kunstakademie Königsberg galt ein ganzer Tag. Ebenso besichtigte er die Akademie Braunsberg. Wichtige Theaterfragen in Königsberg und Tilsit wurden in Gegenwart der Bühnenorganisationen eingehend besprochen. Es konnten den ostpreußischen Theatern namhafte Summen zur Unterstützung ihrer wichtigen kulturellen Bestrebungen in Aussicht gestellt werden. Die Reise endete mit einem Besuch des Schlosses Marienburg. Der Minister, der von einer Reihe seiner Mitarbeiter begleitet war, gewann einen vorzüglichen Eindruck von der Arbeit und dem Leben in den Schulen. Mit den kirchlichen Behörden beider Konfessionen wurde gleichfalls eingehend über schwebende Fragen gesprochen.

Dr. Hermes Weingeschäfte.

w. **Berlin, 21. Juni.** Im Untersuchungsausschuß des Reichstages, der sich mit den Anschuldigungen gegen Dr. Hermes befaßt, bekundete Dr. Jaffee weiter, der Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer sei durchaus nicht anders behandelt worden, als andere Verbände des besetzten Gebietes. Der Antrag auf Sonderzuweisung sei in rein sachlicher Weise behandelt worden, wie alle übrigen Anträge. Generalsekretär Faust des Winzerverbandes bekundet u. a., der Hauptzweck der Weinspenden sei gewesen, Freunde in der Regierung und im Parlament zu gewinnen für den Winzerverband und seine Weine. Bestechungsabsichten hätten dem Winzerverband durchaus ferngelegen. Die Spenden seien auf die Stufe zu stellen mit den wiederholt in den Parlamenten veranstalteten Weinproben. — Weingutsbesitzer Reimenbach, Vorstandsmitgsied des Trierer Weinhändlerverbandes, erklärt, es sei immer üblich gewesen, hochstehenden Persönlichkeiten billige Weinsendungen zu machen.

Regierungsrat Dr. Diehl vom Ernährungsministerium bekundete, das Wein- und Zuckerreferat regte nur eine bessere örtliche Zuckerverteilung ohne Sonderzuweisung an. Regierungsrat Dr. Jaffee habe aber aus politischen Gründen eine Sonderzuweisung von Zucker für das besetzte Gebiet gewünscht und sei damit durchgedrungen. Von einem Weinbezug des Ministers sei Diehl damals weder amtlich noch privat etwas bekannt geworden. Er. Hermes erinnerte den Zeugen daran, daß auch Staatssekretär Huber eine Sonderzulage empfohlen habe. Das sei für ihn, den Minister, neben den Ausführungen von Dr. Jaffee entscheidend gewesen. Der Zeuge bestätigte das. Ferner erklärte der Minister, nachdem die Winzer und mehrere Abgeordneten vorstellig geworden waren, habe er selbst eingegriffen, um den Geschäftsgang zu beschleunigen. — Dr. Jaffee, als Zeuge vernommen, erzählte von einer Zusammenkunft mit Vertretern des Winzer-Verbandes und den rheinischen Zentrumsabgeordneten, die im Dezember 1920 im Restaurant des Reichstags stattfand, wobei auch Dr. Jaffee hinzugezogen wurde, wobei er sich zunächst gegen eine Sonderbewilligung von Zucker aussprach. Die besonders schwierigen Verhältnisse im besetzten Gebiet hätten aber eine nähere Prüfung angezeigt erscheinen lassen. Eine Besprechung im Ministerium wurde vereinbart. Hier sei der Zeuge (Dr. Jaffee) dann mit der Anregung hervorgetreten und durchgedrungen, daß die besetzten Gebiete bevorzugt werden sollten. Außer dem Winzer-Verbande für Mosel, Saar und Ruwer seien auch die Verbände der Pfälzer und Rheinhessen in gleicher Weise bevorzugt worden.

Der Generalsekretär des Winzerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vernommen. Aus dieser Vernehmung teilte der Vorsitzende der Oeffentlichkeit mit, daß Faust bekundet habe, daß in den Jahren 1919/20 und 21 Wein zu bevorzugten Preisen, ähnlich wie bei Hermes, an Minister, Staatssekretäre oder Beamte in ähnlicher Stellung vom Winzerverband nicht geliefert wurden. Der Ausschuß vertagte sich auf den 26. Juni.

Die Arbeiten des Reichstages.

w **Berlin, 21. Juni.** Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß in seiner Sitzung, die in Gegenwart des Reichskanzlers abgehalten wurde, auf die heutige Tagesordnung des Plenums das Wiesbadener Abkommen und Bemelmans Abkommen zu setzen in Verbindung damit fünf Interpellationen, die sich auf die Verhandlungen mit der Reparationskommission und auf die besetzten Gebiete beziehen, sowie auch die verschiedenen dem Reichstag zugegangenen Denkschriften über diese Fragen mit zu verhandeln. Außerdem wird der Reichstag nicht am 28. Juni schließen, sondern am 2. Juli nochmals zusammentreten.

Einzug der deutschen Truppen in die befreiten Gebiete

w. **Oppeln, 21. Juni. Der Einzug der deutschen Truppen in die Kreise Kreuzburg und Oberglogau, die der deutschen Regierungsgewalt wieder unterstellt sind, erfolgte gestern vormittag. Die Reichswehrtruppen wurden von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. In Kreuzburg zog ein Infanterie-Bataillon ein. Ein Reichswehr-Reiter-Regiment und eine halbe Batterie Feldartillerie wurden im Kreise verteilt. Die Schutzpolizei versieht bereits den Ordnungsdienst.**

Der polnische Adler im deutschen Kattowitz.

TU **Kattowitz, 21. Juni.** Der Flaggenwechsel ist vollzogen worden und eine reindeutsche Stadt ist polnisch geworden. Zuerst wurde die Polizei übergeben, tonlos mit einem kurzen Appell übernahmen die Polen den Patrouillendienst. Der Personalaustausch vollzog sich stumm. Auch die anderen deutschen Verwaltungszweige wurden so übergeben. Es war für die deutschen Beamten ein besonders schmerzlicher Abschied von den seit Jahren besuchten Arbeitsstätten. Naturgemäß regulierte sich der öffentliche Verkehr auf der Post und der Bahn sehr schleppend. Ernsthaft gestaltete sich die Uebergabe des komplizierten technischen Apparates der Gerichtsbarkeit und Verwaltungspolizei. Sehr bedenklich ist die Art und Weise, die leer gewordenen Richterstellen zu besetzen. In den Straßen tauchen immer stärker polnische Mützen auf, immer seltener werden die Deutschen. An den Ortseingängen sind mächtige Triumphpforten errichtet. Die Häuser werden mit Guirlanden und Grün umzogen. Als Vorläufer des polnischen Militärs fährt ein Auto mit Bagage durch die Straßen. Hier und da kommt auch aus einem deutschen Geschäftshause eine polnische Fahne heraus, aber es ist etwas Regie dahinter. Wenn auch nicht offiziell, so ist doch durch die Organisation insbesondere Druck auf die Geschäftsleute ausgeübt worden.

Das sächsische Volksbegehren.

wtb. **Dresden, 21. Juni.** Die Gesamtzahl der für das Volksbegehren auf Auflösung des Landtags im Freistaat Sachsen abgegebenen Stimmen stellt sich nach vorläufiger Schätzung auf rund 820 000.

Wiederherstellung der deutschen Geldwährung

TU. **London, 21. Juni. Die Reparationskommission und der Garantieausschuß ziehen gegenwärtig die Schritte in Erwägung, die zur Wiederherstellung der deutschen Geldwährung unternommen werden könnten. Times schreibt, die englische Meinung gehe dahin, daß auf jeden Fall der gegebene Augenblick schlecht gewählt sei, einen bestimmten Betrag der deutschen Verpflichtungen festzusetzen.**

Frankreichs Delegierte für den Haag.

wtb. **Paris, 21. Juni.** Die französische Regierung hat dem Vorsitzenden der Konferenz im Haag mitgeteilt, daß sie zu ihrer Vertretung bei den Beratungen ermächtige die Sachverständigen Alphand und de Laparelle. Diesen Sachverständigen werden weitere technische Berater beigegeben.

Ernste Streikaussichten in Amerika.

TU. **Paris, 21. Juni.** Der Newyork Herald berichtet, daß in Amerika der Ausbruch eines sehr bedeutsamen Streikes der Eisenbahner drohe. In einer gestrigen Versammlung haben 10 Eisenbahnerverbände beschlossen, in keiner Weise den Arbeitern entgegen zu treten, falls diese am 1. Juli in den Streik treten wollen, da das Arbeitsamt die Löhne um einen ganz beträchtlichen Prozentsatz herabgesetzt hat. 7 weitere Verbände haben erklärt, daß für den Streik eine ganz überwältigende Mehrheit schon jetzt bestände. Das Arbeitsamt hat die Herabsetzung der Löhne in einer Gesamtsumme von 135 Millionen Dollars beschlossen. Der Streik nimmt deshalb besonders bedrohlichen Charakter an, weil die Arbeiter auf die Unterstützung anderer Verbände rechnen können, sodaß ein Sympathiestreik in Aussicht steht. Der amerikanische Kongreß sowie auch besonders das Publikum sind über die neuen Streikaussichten sehr beunruhigt. Die Chicago Tribune versichert, daß Präsident Harding fest entschlossen sei, der Bewegung in radikaler Weise entgegenzutreten, und daß er mit allen Mitteln gegen die Ausschreitungen Stellung nehmen wird, um die Lohnherabsetzung durchzuführen.

Der König von Italien in Frankfurt a. M.

TU **Frankfurt, 21. Juni.** Der König von Italien ist gestern auf der Durchreise nach Dänemark um 11 Uhr vormittags im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt, da der König incognito reist. Der König wird auf der Durchreise Berlin nicht berühren.

Eine Gemäldesammlung verschwunden.

TU. **Frankfurt a. M., 21. Juni.** Durch die Veröffentlichung des Polizeipräsidenten wird jetzt bekannt, daß am 8. oder 9. November 1918 aus einem Eisenbahnwagen der zweiten Gardedivision, der von Brüssel nach Deutschland gesandt worden war und der u. a. auch Eigentum deutscher Flüchtlinge enthielt, eine Gemäldesammlung gestohlen worden ist. U. a. befanden sich darunter Arbeiten von Velasques und zwei Werke von Rubens, ein Männerkopf von van Dyck und ein Paoli und 84 andere Gemälde alter Meister. Auf die Wiedererlangung der gestohlenen Bilder ist eine Belohnung von 1 Million Mark ausgesetzt.

bb. **Berlin, 21. Juni.** In München und in Ober-Bayern machen sich jetzt laut Berliner Lokalanzeiger die Folgen der maßlosen Preistreibereien in der Fremdenindustrie in unliebsamer Weise bemerkbar. Die Fremden blieben aus, Unternehmungen, namentlich neugegründete, stehen vor großen Schwierigkeiten. Garmisch-Partenkirchen ist am härtesten getroffen trotz der Nachbarschaft Oberammergaus. So hatte am vorigen Sonntag der größte Betrieb von Garmisch-Partenkirchen, der 230 Betten besitzt, 20—25 Fremde. In beiden Orten zusammen waren 400 Fremde abgestiegen, gegenüber 1000 Hotelangestellten. Große Häuser mit 80 und mehr Betten hatten überhaupt keine oder nur ganz wenige Fremden.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Willi Lindner; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die kluge Hausfrau

macht sich die Erfahrungen anderer zunutze und kauft nur die millionenfach bewährten **Brauns** Haushaltfarben. Ueberall zu haben.

Kurzwaren

und Schneiderei-Bedarfsartikel zu äußerst billigen Preisen!

Eine vorteilhaftere Kaufgelegenheit wird auf absehbare Zeit nicht wieder geboten.

Der Verkauf beginnt:
Mittwoch vormittag!
Mengenabgabe vorbehalten.

Diese Verkaufs-Veranstaltung sollte keine sparsame Hausfrau und keine tüchtige Schneiderin ungenutzt vorübergehen lassen.

Miederband	Ia. Qual. . . Mtr. 7.20 6.50	5.20
Rollo-Kordel	Leinen . . . . . Mtr.	1.40
Rollo-Kordel	Leinen, 7 Mtr . Stck. 9.50	8.20
Schnürriemen	Ia. Makko . . . . . Paar 2.80 1.85 1.55	1.25
Schnürriemen	für Halbschuhe, in Makko u. Seide . Paar 8.50 7.20 4.50	3.50
Halb-Leinenband	2½ Mtr.-Stück 2.50 2.20	1.90
Ia. Leinenband	5 Mtr.-Stck. 10.70 8.50 6.50	4.80
Gummiband	mit u. ohne Loch Mtr. 10.50 7.50	6.80
Rüschengummiband	Seide . . Mtr.	22.50
Gummibandreste	ca. 60 cm . 5.80 4.70	4.10
Armblätter	Ia. Qual. . . Paar 18.50 10.80	8.70
Nahtband	10 Mtr.-Rolle 19.50	8.50
Zentimetermaße	. Stck. 6.25 3.25 2.45	1.95
Bleiband	. . . . . Mtr.	6.70
Bobbingband	4 Mtr. Stck. 2.40 1.80 1.50	1.00
Wäscheknöpfe	Ia. Qual. Dtzd. 3.60 3.20	2.70
Wäscheknöpfe	5 Dtzd. sort. . . . Karte	9.80
Hosenknöpfe	. . . Dtzd. 1.60 1.20 1.10	75 ₰
Korsettschließen	. . . . . 3.50 2.95	65 ₰
Strumpfhalter	Ia. Gummi Paar 22.50 12.50	6.50
Stecknadeln	aufgest. 200 Stck. . . . Brief	2.40
Stecknadeln	Stahl, ... Brief 1.10	60 ₰
Stecknadeln	Stahl . . . . . 50 Gr.-Dose	10.50
Haarnadeln	glatt . . . . . Brief	50 ₰
Haarnadeln	große, . 10 Stck. Karton 1.60	1.50
Lockennadeln	. . . . . Brief 65	30 ₰
Sicherheitsnadeln	Ia. Qualität Karton 3.90 2.90 2.50	2.10
Nähnadeln	. . . . . Brief	2.10

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Herm. Baruch & Co. G. m. b. H. Bochum

Bongard- und Kortumstraßen-Ecke. Tel. 226

Städtisches Orchester Bochum

Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittags 4 Uhr:

Parkhaus - Konzert.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtig.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

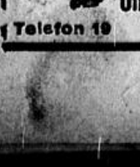
Kurhaus-Hotel
Luftkurort Battenberg (Eder)
I. Haus am Platze, vollständig neu, Bad u. elektr. Licht, ruhige, vornehme Lage, rings von Gärten u. Wäldern umgeben. Erstkl. volle Pension 120 Mk.
Auto-Garage, Fernruf 54. Bes.: Gust. Auer.

W. Sulanke
Bochum, Bahnhofstr. 2.
Moderner Zirkel Privatstunde Aufführungen
Persönliche Anmeldungen täglich zwischen 12–3 Uhr.

Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Büsum Nordseebad
Bahnstation i. Holstein. Grüner Strand. Wattenlaufen. — Seehunds- und Enten-Jagd. Führer umsonst d. Badekommission.

Auto Benzin / Auto-Benzol



sowie **Auto-Oele u. -Fette**
zu Tagespreisen liefert ab Ihren Tankanlagen Wiemelhausen u. Hermannshöhe
Chem. Fabr. Walther Bosch G. m. b. H.
Telefon 19 Bochum Telefon 19

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.
Mittwoch, 21. Juni, 7–10½ B. 31.
„Hoffmanns Erzählungen"
B. V. B. I 201-300 u. II 26-75.
Karten in allen Preislagen sind noch an der Kasse zu haben.
Donnerstag, 22. Juni, 8–10
Abendveranstaltung des Bühnentanzes
(Neue Tänze)

..eues **Operetten-Theater**
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Heute, bis einschl. Donnerstag, 22. Juni, abds. 8 Uhr
Doktor Klaus
Lustspiel in 5 Akten
Ab Freitag, 23. Juni, abends 8 Uhr
Hans Huckebein
oder
Ein Abenteuer in Ostende
Schwank in 3 Akten.



Höchster
Tageskurs
Alt-Gold, Alt-Silber, Platin, Brillanten.
Reeller Einkauf.
Goldschmiedemeister,
Humboldtstr. 27.

Ia. staubfreies Oel
zum billigst. Tagespreise stets zu haben.
C. Bohlmann,
Bochum Kortumstr. 4
Fernruf 826.

Anzüge, Schlüpfer
sehr große Auswahl!
Die Preise sind durch Ersparnis riesiger Unkosten für **gute Ware**
enorm billig!
Neuzeitiges großes Etagen-Spezial-Geschäft
Herm. Lewin, Bochum
Friedrichstr. 3. Nur 1 Treppe hoch.

Kohlen u. Koks
für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 55. – Telefon-Nr. 3617 – 3618.
8102

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
Holländer u. Edamer
Käse und Margarine
Erich Schlank, Gerthe,
Käse- und Margarine-Großhandlung
Telefon 445 Amt Castrop.



Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Hervorragende Neuheiten in
gerahmten Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.
Spezialität:
Schlafzimmerbilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung
Reichste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 81.
Telefon 396.



Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
Das Beste zur Haarpflege
In allen einschlägigen Geschäften

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Groß-Wanderschau
Circus Henny
Bochum, Moltkemarkt
Heute Mittwoch, den 21. Juni, 2 mal!
Die neuen Sensationen
nachmittags 3 u. abends 7½ Uhr
Kinder zahlen nachmittags halbe Preise.
Arme Kinder hiesiger Waisen- und Krankenhäuser erhalten gänzlich freien Eintritt.
Abends hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen, weitere Kinder zahlen halbe Preise.
Versäumen Sie auf keinen Fall einen Besuch.
Täglich ab 10 Uhr ununterbrochen
Raubtierschau
von 10–12 Uhr
große Probe
Vorverkauf: Zig.-Gesch. Mensendieck und an den Circuskassen



Wohlmuth
Nerven-, Rheuma-, Gicht- Ischiaskranke!
Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschrift und Auskunft durch das
Elektro-galvan. Heil-Institut
Bochum, Königstraße 20.
Behandlungszeit v. 9–7 Uhr, Sonntags v. 9–12 Uhr
Aerztliche Gutachten u. Dankschreiben liegen auf

Nr. 143. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 21. Juni 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 21. Juni.

Die billigen Sonderzüge zum Sauerland.

Wie uns der Verkehrsverband „Industriebezirk" mitteilt, finden leider nur die Sonntags-Sonderzüge Anklang, dagegen konnten bisher die Samstagszüge (Rückfahrt Sonntags) nicht eingelegt werden, weil nicht genügend Fahrkarten verkauft worden sind. Die Gründe hierfür liegen hauptsächlich in der gänzlich unbegründeten Sorge vor der Uebernachtungsmöglichkeit. Es wäre zu wünschen, daß die Wandervereine und Sauerlands- usw. Ortsgruppen sich mal überlegen, ob sie es nicht dem Gelsenkirchener Touristenverein „Die Naturfreunde" nachmachen, der für den Samstags-Sonderzug am 24. Juni nach Attendorn allein 400 Fahrkarten vorher bestellt hat, sodaß mit Hinzunahme des wahrscheinlich aufkommenden Ausflugsverkehrs der übrigen Haltestationen von Duisburg über Gelsenkirchen bis Witten dieser Sonderzug schon heute als gesichert angesehen werden kann.

Ueberhaupt müssen die Wandervereine die neue Einrichtung noch mehr durch frühzeitige Mitarbeit unterstützen, indem sie für die Samstagszüge in größeren Gruppen Plätze vorher bestellen.

Kommenden Samstag — 24. Juni — fährt also der Sonderzug Duisburg (2.08) über Gelsenkirchen nach Attendorn, er hält nur in Oberhausen, Altenessen, Gelsenkirchen, Wanne, Herne, Dortmund und Witten. Am Sonntag, den 25. Juni fährt außerdem der billige Zug nach Dahl, Dahlerbrück, Brügge, Duisburg ab 5.47 früh über Essen Hbf. Er hält nur in Mülheim-Ruhr, Essen Hbf., Bochum Hbf., Langendreer und Witten. Alles nähere ist aus dem Sauerlands-Prospekt zu ersehen, der für 3 Mk. in allen Buchhandlungen und Verkehrsvereinen zu haben ist.

Es kann heute schon mit ziemlicher Sicherheit gesagt werden, daß jeder Sonntags-Sonderzug eine Woche später nochmal in gleichem Fahrplan mit gleichen Haltestationen wiederholt wird.

Die Hauptsache bleibt aber, daß die Fahrkartenbestellungen bei den Verkehrsvereinen so frühzeitig wie möglich gemacht werden. Das Publikum muß also selbst mithelfen, daß aus dieser schönen Einrichtung eine dauernde Sache wird.

Die Vormeldungen für die billigen Sonntagszüge zum Siebengebirge sind so stark, daß diese Züge in kommenden Sommer vom Juli ab wohl alle Sonntage gefahren werden können. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Krieger- und Landwehr-Verein Bochum-Marmelshagen.

Samstag abend 7 Uhr wurde das 50jährige Jubelfest des Krieger- und Landwehr-Vereins Marmelshagen mit einer Gedenkfeier für die gefallenen Helden im Weltkriege 1914/18 am dortigen Kriegerdenkmal eröffnet. Die Ansprache, welche Herr Divisions-Pfarrer Pohlmann hielt, wurde durch zwei Lieder des M.-G.-V. „Einigkeit"-Marmelshagen würdig eingerahmt. Nach einer Kranzniederlegung begab sich der Verein zum Vereinslokale Bergmann.

Der 1. Vorsitzende des Jubel-Vereins, Herr Pfingsten, begrüßte hier die Erschienenen. Sechs Jubilare, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken konnten, wurden durch Ueberreichung eines Ehrenzeichens nebst Urkunde ausgezeichnet und von allen Anwesenden herzlichst beglückwünscht. Hierauf hielt Herr Dr. Spethmann-Bochum, einen Vortrag, der ausklang mit einem Hinweis auf unsere alten stolzen Landesfarben „Schwarz-weiß-rot." Man begann nun mit der Verleihung der Kriegerdenkmünzen, welche durch die Vorstandsdamen ausgehändigt wurden. Zur Verschönerung des Abends hatten sich erfreulicherweise der Radfahrer-Verein Pfeil und Turn-Verein Bochum-Marmelshagen für Reigen-Aufführungen und einen Aufmarsch zur Verfügung gestellt.

Sonntag früh 6 Uhr wurde in der Gemeinde durch ein Trommlerkorps geweckt. Nachmittags 2 Uhr traten 54 Vereine des Kreis-Krieger-Verbandes Bochum-Stadt und -Land sowie Eickel, darunter Kavallerie-, Artillerie- und Marine-Vereine auf dem Sportplatz „Phönix" an. Von den 3 Offizier-Bünden Bochums hatten sich ebenfalls eine Anzahl Offiziere eingestellt.

Der 1. Vorsitzende des Krieger- und Landwehr-Vereins, Bochum-Marmelshagen hielt die Begrüßungsansprache und dankte für das zahlreiche Erscheinen insbesondere dem Vorstand des Kreis-Krieger-Verbandes. Hierauf erteilte er dem Festredner, Herrn Justizrat Dr. Löbker, Münster, das Wort. Der Redner gab einen kurzen Bericht über die Gründung und Entwickelung des Krieger- und Landwehr-Vereins, Bochum-Marmelshagen.

Insbesondere beglückwünschte er den Kameraden Herrn Justus, Bochum-Marmelshagen, den einzig noch lebenden Mitbegründer des Vereins. Er endete mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Hierauf stimmten alle Festteilnehmer das Deutschlandlied an.

Herr Landgerichtsdirektor Hauptmann Dr. Minde überreichte dem festgebenden Verein eine goldene Medaille. Nach einer Paradeaufstellung und Vorbeimarsch vor dem 1. Vorsitzenden des Kreis-Krieger-Verbandes und den Ehrengästen der Stadt Bochum, erfolgte der Festzug durch die geschmückte Gemeinde.

Der weitere Verlauf der Feier fand in sämtlichen Räumen der Lokale Bergmann und Dierichs (Schulte-Marmelshagen), statt, wobei die Kameraden in gemütlicher Stunde zusammen verweilten.

Q **Auszeichnung.** Dem Major a. D. Gustav Nagel, Bochum, wurde die Ehrendenkmünze des Weltkrieges am schwarz-weiß-roten Bande mit Kampfabzeichen verliehen.

⊙ **Silberne Hochzeit.** Im Kreise der nächsten Angehörigen und Freunde begingen die Eheleute Lithograph Gerhard Sackmann, Hernerstr. 93, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist über 15 Jahre Angestellter der Firma Wilhelm Stumpf — Märkischer Sprecher. Den Glückwünschen Vieler schließen auch wir uns herzlich an.

⇔ **Billige Sonderzüge nach dem Rhein.** Der erste billige Sonderzug nach dem Rhein sollte ursprünglich erst am 9. Juli fahren und zwar über Dortmund—Gelsenkirchen—Duisburg. Die Nachfrage nach Fahrkarten ist aber derartig groß, daß außerdem vorher bereits am Sonntag, den 2. Juli ein Zug nach Honnef verkehren wird. Dieser fährt von Dortmund 6,20 Uhr vorm. über Essen-Hbf.—Duisburg unmittelbar nach Niederdollendorf—Königswinter—Rhöndorf und Honnef. Fahrkarten werden nur nach Honnef ausgegeben und zwar durch die zuständigen Verkehrsvereine. Der Fahrplan ist derselbe, wie er in der Broschüre über die Sonderzüge für den 23. Juli vorgesehen ist. Diese ist in allen Buchhandlungen und Verkehrsvereinen zu 3 Mark zu haben. Wegen der Durchfahrt durch das besetzte Gebiet ist Personalausweis mit Lichtbild erforderlich.

* **Stadttheater.** In der heutigen Aufführung „Hoffmanns Erzählungen" singt Alexander Gillmann zum ersten Male den Hoffmann, während Olly Tschörner die drei Partien Olympia, Giulietta und Antonia übernimmt. — Die Veranstaltung des Bühnentanzes am Donnerstag sieht ein vollständig neues Programm vor. — Auf die Aufführung der Operette „Fledermaus" am Freitag sei noch besonders hingewiesen. — Für alle Aufführungen sind Karten in allen Preislagen zu haben.

tbo. **Paßerleichterungen.** Zur Erleichterung des Reiseverkehrs hat, wie das Polizeipräsidium bekannt gibt, der Reichsminister des Innern mit Wirkung vom 1. Juli folgende Bestimmungen getroffen: Personen, die im Reichsgebiet ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, gelten für die Ausreise aus Deutschland als vom Sichtvermerk ganz befreit, wenn sie beim Grenzübertritt oder an einer amtlich zugelassenen Grenzübergangsstelle durch einen in ihren Paß eingetragenen Vermerk des zuständigen Finanzamtes nachweisen, daß gegen ihre Ausreise steuerliche Bedenken nicht bestehen. Nichtdeutsche Personen, die im Reichsgebiet ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, erhalten, falls sie es nicht vorziehen, sich die zur Ausreise erforderlichen deutschen Sichtvermerke nach dem bisherigen Verfahren zu beschaffen, den zur Wiedereinreise erforderlichen Sichtvermerk vor der Ausreise von der zuständigen Sichtvermerksbehörde im Inland.

* **Ein guter Erfolg Bochumer Sänger.** Der M.-G.-V. „Heideröslein" Bochum-Hamme (einer der ältesten Gesangvereine) unter Leitung des Herrn W. Schmidt-Bochum, errang bei dem Gesangwettstreit in Hordel bei starker Konkurrenz einen großen Erfolg, und zwar in der 2. Klasse den 1. Hauptehrenpreis, 2. Ehrenpreis, 2. Klassenpreis, Dirigentenpreis und Diplom.

* **Keine Sehnsucht nach der Heimat.** Es ist versucht worden, die polnischen Bergarbeiter im Ruhrbezirke zu veranlassen, nach Polnisch-Oberschlesien auszuwandern. Trotz großer Versprechungen haben die meisten Leute erklärt, in Deutschland bleiben zu wollen.

⊙ **Freiwillige Feuerwehr Bochum,** Abt. 1, Altstadt. Eine sehr gut besuchte Monatsversammlung fand unter Vorsitz von Branddirektor Märker beim Kameraden Fritz Velten statt. Das 60jährige Bestehen feiert die Wehr in den Tagen des 19. und 20. August. Nach einer Vorfeier am 19. August im Ev. Vereinshause findet am 20. August eine große Jubelfeier auf dem Schützenhofe statt. Eine besonders gewählte Kommission trifft die nötigen Vorbereitungen. Der nächste Feuerwehr-Verbandstag findet am 15. Juli in Minden statt. Eine Reihe von Anmeldungen zur Teilnahme daran sind bereits eingegangen. Vom Kameraden Ludwig Laub, der der Wehr bereits 53 Jahre angehört und zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt wurde, kam ein Dankschreiben zur Verlesung. Ab 1. Juli finden die Versammlungen wieder bei dem Kameraden Habighorst an der Ferdinandstraße statt.

* **Stadtleihamt.** Die von der Fa. Eick u. Co. hier aufgegebene Leihanstalt ist von der Stadt Bochum übernommen worden und wird als Stadtleihamt vom 22. d. M. ab weitergeführt. Die Dienststunden für den öffentlichen Verkehr sind werktags von 8½—12½ vormittags und 3 bis 5½ Uhr nachmittags, Mittwochs von 8½ Uhr vormittags bis 1 Uhr. (Siehe auch Bekanntmachung.)

⊳ **Polizeibericht.** Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einer Wohnung in der Königstraße ein blauer Jünglingsanzug; aus einem Werk in der Schmechtingstraße Kollektionen von hohem Wert; aus einem Geschäft an der Blücherstraße ein größerer Geldbetrag; aus einem Keller an einem Neubau der Drusenbergstraße Arbeiterkleidung; aus einem Keller an der Alleestraße Bierrohre der Bierleitung, aus einem Keller an der Alleestraße Sekt und Wein in erheblichen Mengen; aus einem Keller in Hordel einige Zentner Kartoffeln. — Ferner sind gestohlen worden: aus einem Keller an der Hernerstraße ein Posten Sohlleder; aus einer Wohnung an der Georgstraße Hemden und Bettwäsche; von einer Baustelle an der Friedrichstraße elektrotechnisches Material und Werkzeug; aus einer Wohnung an der Kronprinzenstraße Brotmarken; von einem Werk in der Hernerstraße Eisenteile; aus einer Werkstatt an der Dorstenerstraße Leder und Gummiabsätze. — Zur Anzeige gelangten: eine Person wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Bedrohung; eine Person wegen Unterschlagung; eine Person wegen Beleidigung und Bedrohung und eine Person wegen Betruges. — Festgenommen wurde eine Person wegen groben Unfugs und Beamtenbeleidigung. — Am 14. Juni ist in einer Toreinfahrt in der Rottstraße eine getragene schwere Damenhandtasche aus Leder gefunden worden, die mehrere Schlüssel und einen Gutschein für einen Hut von der Firma Otto Schmidt auf den Namen Friedrich lautend, enthielt. Der Verlierer oder die bestohlene Person wolle die Tasche abholen bei der Polizeidirektion, Zimmer 46.

⊙ **Schlägerei.** Sonntag abend entstand in Steinkuhl unter Turnern eine Schlägerei. Dabei wurde der Turngenosse Otto R. so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Westf. Kleingärtnertag in Dortmund.

Einen westfälischen Kleingärtnertag in Dortmund hatte der Kleingärtner-Provinzialverband Westfalen für den vergangenen Sonntag vorbereitet und hierzu nicht nur an Kleingärtner-Vereine und -Unterverbände der ganzen Provinz, sondern auch an höchste Behörden, Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Zechen, Gewerkschaften, Freunde, Gönner und Interessenten des Kleingartenbaues Einladung ergehen lassen, der denn auch aus allen Teilen der Provinz, vornehmlich allerdings aus dem Industriegebiet Folge geleistet worden war. Vormittags 10½ Uhr begann unter Führung Dortmunder Kleingärtner und Kleingartenbauförderer eine Besichtigung dortiger Klein- und Schrebergärten, von denen Dortmund allein nachgewiesen und registriert an 12 000 besitzt. Die dortige einsichtsvolle Stadtverwaltung hat für dieses Jahr wieder einen Betrag von 300 000 Mk. zur Förderung des Kleingartenbaues zur Verfügung gestellt. Auch die Anlagen in der Gartenstadt fanden viel Beifall und Bewunderung, und mancher Besucher mag Betrachtungen zwischen Dortmund und seinem Heimatort angestellt haben.

Für nachmittags 4 Uhr war die Hauptversammlung des Kleingärtner-Provinzialverbandes Westfalen anberaumt. Dieser Hauptversammlung ging eine Vorstandssitzung voraus, die um 3 Uhr ihren Anfang nahm und in der die zur Hauptversammlung zur Beratung gestellten Punkte kurz durchgesprochen wurden. Unter dem Vorsitz des Herrn Knappschaftsarchitekten Müller-Bochum begann sodann um 4½ Uhr die Hauptversammlung. Herr Müller führte einleitend aus, daß es heute gelte die Grundlagen zu schaffen für den neu gegründeten Provinzialverband, insbesondere die Beratung der Satzungen. Wir verlangen ein besseres Verständnis von unseren Behörden, unser Ziel ist:

Jedem gartenlosen Wohnungsinhaber einen Kleingarten!

Er forderte alle Anwesenden auf, an den Aufgaben des Provinzialverbandes nach Kräften mitzuarbeiten. Herr Rektor Wagener-Dortmund begrüßte die Versammlung namens der Dortmunder Stadtverwaltung und zeigte, daß Dortmund dem Kleingartenbau stets das größte Verständnis entgegengebracht hat und entgegenbringt.

Zur Tagesordnung übergehend erhält das Wort der Geschäftsführer des Provinzialverbandes Herr Stadtobergärtner Johnsen-Bochum. Aus seinem Bericht ist besonders hervorzuheben: Die bisherige Tätigkeit des Vorstandes war eine vorbereitende und erstreckte sich auf Aufstellung des Satzungsentwurfes, Schaffung des Beirates beim Oberpräsidium in Münster und auf Fühlungnahme mit dem Herrn Verbandspräsidenten vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, welch letzterer für den Industriebezirk als obere Verwaltungsbehörde in Betracht kommt. Die Rechte, welche den Kleingärtnern das Kleingartengesetz gibt, zu vertreten und, wenn nötig, zu erkämpfen, bezeichnete der Redner als wichtigste Aufgabe des Provinzialverbandes. Dieser Standpunkt sei auch in der ersten Tagung des Kleingärtner-Beirates beim Oberpräsidium vertreten worden. Der Vertreter des Hrn. Oberpräsidenten habe weitgehendste Förderung dieser Bestrebung zugesagt.

Warme Aufnahme fanden die Begrüßungsworte des Vertreters vom Siedlungsverband, der versprach, auch weiterhin dem Kleingartenbau die Wege zu ebnen. Mit großem Interesse wurde sodann der Vortrag des Vertreters vom Reichsverband Berlin über Zweck und Aufgaben desselben entgegengenommen und seine Schilderungen über die Organisation der Kleingärtner und deren ständige Vertretung beim preußischen Wohlfahrtsministerium. Der Redner schloß mit einem warmen Aufruf zum Beitritt zum Reichsverband durch Anschluß an den Provinzialverband. Nachdem die Beitrittserklärung aller vertretenen Vereine entgegengenommen, die Satzungen durchberaten waren, erfolgte Wiederwahl des Vorstandes. In An-

Der springende Punkt

bei allen Bleichsüchtigen, Blutarmen, Nervenkranken und Körperschwachen, die nach schwerem Kriegserleben, nach langen Darbejahren der Unterernährung, nach chronischen Krankheiten und ernsten Operationen sich so gar nicht recht erholen können und allmählich in den Zustand dauernder Erschlaffung und Vergrämung hineingeraten, ist ein krankes Blut. „Bluterneuerung!" heißt daher für dieses Heer der Leidenden die Parole. Neues frisches Blut gibt dem Körper wieder Frische, dem Wollen wieder Können, den Nerven wieder Spannkraft. Unter den vielen Stärkungsmitteln dieser Art leistet nach den Urteilen vieler Aerzte und den Dankschreiben ungezählter Geheilter Vorzügliches das von der Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus, Ottweiler/Saar hergestellte gesetzlich geschützte Neoferrol. Wohlschmeckend, von anregendem, likörartigem Geschmack, so leicht bekömmlich, daß es auch der Magenkranke verträgt, hilft es selbst da, wo alle anderen Mittel erfolglos versucht sind. Neoferrol ist in allen Apotheken und besseren Drogengeschäften zu haben. Preis 50.— Mk. pro Flasche.

Niederlagen: Alte Apotheke, Marktplatz, Ecke Rosenstr.; Hubertus-Apotheke, Bochum-Ehrenfeld; Drogerie E. A. Hucklenbroich, Brückstr. 55; Drogerie F. u. H. Knepper, Dorstenerstr. 93; Drogerie Störing, Hellwegstr. 1; Germania-Drogerie, Carl Balkenhol, Kaiser-Friedrich-Platz 9; Humbolat-Drogerie, Eugen Schuh, Allee- u. Humboldtstr.-Ecke; Kronen-Drogerie, Josef Grosche, Jäger- u. Kronenstr.-Ecke; Präsident-Drogerie, Friedr. Meißner, Dorstenerstraße 72; Rechen-Drogerie, Heinrich Wippermann jr., Westfalenplatz; Schwanen-Drogerie, A. Peil, Friedrichstr. 34; Stadt-Drogerie, Bongardstr. 19; Westfalia-Drogerie, Hattingerstr. 34. In Weitmar b. Bochum: Drogerie W. Stens, Hattingerstr. 98; Drogerie Otto Wehmer, Hattingerstr. 195.

Die blaue Spur.

Detektivroman von Julius Regis.

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraatz.

Copyright 1917 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

36) (Nachdruck verboten.)

Gallenberg fuhr in seinem Bericht fort:

„Die Jagd ging über den Normalmsmarkt, die Hametaga hinauf und in die Regeringsgata hinein. Dort hielt das Auto in der Nähe eines Kaffee-Automaten, fuhr rücklings in eine Seitenstraße hinein und blieb stehen. Ich sah mich genötigt, am ersten besten Dorweg auszusteigen und meine Autodroschke zu entlassen. Erst jetzt entdeckte ich mir gerade gegenüber einen Menschen, der sich mit einem Motorrad zu schaffen machte: Das war Gonzales. Im selben Augenblick hob er den Kopf empor, begegnete quer über den Fahrdamm hinüber dem Blick der Robeira und schüttelte verneinend den Kopf. Hauptmann Robeira schlenderte nach der Seitenstraßenecke und blieb dort rauchend stehen, ohne ein einziges Mal zu Gonzales hinüberzusehen."

„Halt!" sagte Wallion. „Die Lage ist also die folgende: Dem Kaffee-Automaten gegenüber steht Gonzales mit seinem Motorrad, im Auto sitzen Inez Robeira und der Konsul, an der Straßenecke in ihrer Nähe steht der Hauptmann Robeira, und in einem benachbarten Dorweg Max Gallenberg."

Der Detektiv nickte.

„Daß sie den Automaten bewachten, war offenbar," fuhr er fort. „Ich rauchte eine Zigarre, während ich mir die Sache überlegte. Mit einemmal gibt Robeira ein Zeichen und zieht sich in die Seitenstraße zurück. Gleichzeitig verschwindet Gonzales blitzschnell in dem Dorweg, aus dem er herausgekommen war. Die Automatentür geht auf und heraus tritt — ich rieb mir die Augen! — heraus tritt Doktor Hesselmans Diener mit einer Reisetasche in der Hand! Er sieht sich spähend um und schlägt dann den Weg nach dem Gustav-Adolf-Markt ein. Da taucht das braune Auto aus der Seitenstraße auf und folgt ihm leise summend, nachdem es Robeira aufgenommen hat. Auch Gonzales führt sein Motorrad heraus und geht hinterher.

„Und Sie?" stieß Beyler in atemloser Spannung hervor.

Gallenbergs flinke Hände führten eine kleine Pantomime auf dem Tischrand aus.

„So war es, und hier zu allerletzt komme ich. Nur war mir der Zusammenhang klar, und mein erster Gedanke war, den Bedienten zu warnen, aber das gelang mir nicht. Anderssson sprang eilig in ein Auto hinein und fuhr über die Norrbrücke davon. Das braune Auto hielt eine Sekunde, um den Konsul aussteigen zu lassen, Gonzales überließ ihm sein Motorrad und nahm seinen Platz im Auto ein. Dann setzte sich auch dies Auto in Gang und folgte der Spur des Bedienten. Der Konsul bestieg das Motorrad und verschwand die Fredsgata hinab; er spielte also nicht mehr mit. Bevor das braune Auto auch nur die Skeggbro erreicht hatte, saß ich meinerseits in einem prächtigen, lautlosen Wagen. Nun ging die Fahrt mit höchster erlaubter Geschwindigkeit nach Söder hinauf, nach Dawik hinab und nach Nacka hinaus. Als wir über die Skurubrücke kamen, betrug der Abstand zwischen mir und dem braunen Auto etwa drei- bis vierhundert Meter. Von Anderssons Auto sah ich keine Spur. An den Biegungen der Landstraße verlor ich auch das braune Auto aus den Augen, aber sie entgingen mir nicht, denn man konnte die Spuren beider Autos deutlich im Straßenstaub verfolgen. Wir näherten uns Gustavsberg, und mein Staunen stieg mit jeder Minute. Daß der Bediente auf der Flucht war, begriff ich, aber diese sinnlose Hetzjagd nach Värmdö hinaus, war mir ein Rätsel. Was wollte der Bediente, was hatte er vor?"

„Die Frage kann ich nicht beantworten," warf Wallion ein. „Er hat mit dem anderen verabredet, daß er ihn in der Nähe von Lindal mit einem Motorboot abholen sollte."

Der Detektiv fuhr zusammen.

„Der andere?" rief er aus.

Wallion nickte. „Aber weiter, bitte!"

„Die Fortsetzung ist nicht lang," sagte Gallenberg nach einer kleinen Pause. „An einer Stelle schlängelt sich die Straße in Gestalt eines S. Das braune Auto verschwand um die erste Ecke, und ich hielt die Augen auf die nächste gerichtet, um es dort auftauchen zu sehen. Aber es kam nicht zum Vorschein! Sofort begriff ich, daß sie irgendwo vor mir still hielten, ließ mein Auto ebenfalls halten und schlich vorwärts, um zu rekognoszieren. Als ich um die Ecke kam, sah ich die Geschwister Robeira regungslos neben ihrem Auto stehen. Kaum hatte ich bemerkt, daß Gonzales nicht bei ihnen war, als ich auch schon ein Geräusch hinter mir vernahm und einen furchtbaren Schlag in den Nacken bekam. Auto, Wald und Himmel tanzten rundum, und ich verlor die Besinnung."

„Das war Gonzales," murmelte Wallion. „Sie wußten also, daß sie verfolgt wurden."

„Erst heute morgen um sechs kam ich wieder zum Bewußtsein," fuhr der Detektiv fort. „Ich fuhr wie ein Schneider und lag in einiger Entfernung von der Landstraße unter einer Tanne. Sie werden mich da wohl hingeschleppt haben."

„Aber Ihr Auto?" rief Beyler erregt. „Das wartete doch auf Sie!"

Gallenberg zuckte lachend die Achseln.

„Ich habe den Chauffeur bereits gefunden," sagte er; der erzählt, nachdem er eine Zeitlang gewartet hätte, wäre eine elegant gekleidete, brünette Dame um die Wegkrümmung herumgekommen, hätte ihn bezahlt und ihm gesagt, er möchte nach der Stadt zurückfahren, da sein Fahrgast mit ihr weiterzufahren wünsche. Der einfältige Mensch gehorchte ohne Besinnen, fuhr nach Hause und überließ mich meinem Schicksal."

Wallion marschierte rastlos auf und ab.

„Wollen Sie Ihren Unfall auf der Polizei melden?" fragte er nach einer Weile.

Gallenberg erhob sich und reckte die geschmeidigen Glieder.

„Nein," erwiderte er trocken, „aber meine Rechnung beim „Dagscuvir" wird um so höher werden. Ich nehme an, daß Sie das vorziehen?"

Wallion nickte beifällig.

„Ja," sagte er mit Nachdruck. „Sie könnten sie wegen des Ueberfalls verklagen, aber weiter nichts, und wir möchten nicht, daß sie wegen einer solchen Kleinigkeit festgenommen würden." (Gallenberg schnitt ein Gesicht.) „Wir wollen sie als Mörder des Dr. Hesselman fassen."

„Nur fehlt es uns an Beweisen!" bemerkte Beyler bitter.

„Ruhig, mein Sohn!" mahnte Wallion, und zog die Augenbrauen hoch. „Hauptmann Robeira, der am Abend des 25. Mai um elf Uhr aus dem Fenster des Arbeitszimmers hinausspringt, wird schwerlich ein Alibi beibringen können, wenn es so weit ist."

„Du glaubst also, daß er es war?" entgegnete Beyler.

„Ich werde es beweisen, wenn ich den andern gefunden und die blaue Geheimschrift gelöst habe."

„Zwei nette Probleme!"

„Ganz recht, mein Junge! Zwei nette Probleme, recht etwas nach meinem Geschmack!" fuhr Wallion mit blitzenden Augen fort. „Was die blaue Spur betrifft, so schwör ich Dir zu, daß ich ihr Geheimnis binnen drei Tage ergründet haben werde."

Beyler blickte überrascht auf: Wallions Stimme hatte einen Klang angenommen, der ihm bekannt war. Hart und kalt wie Stahl blickten die grauen Augen ihn an, und vor diesem Blick fühlte Beyler all seine unausgesprochenen Einwendungen wie Nebel zergehen. Wallion merkte es und lachte.

„Warum nicht binnen zwei Tagen?" versuchte Beyler zu scherzen.

„Darum, weil wir auch noch anderes zu tun haben. Aber drei Tage sind das Maximum: jetzt gilt's, die Zeit auszunutzen, ehe das nächste Coruela-Telegramm eintrifft."

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und Beckman trat mit seinem Hut im Nacken herein.

„Das ist schön," sagte Wallion ruhig. „Nun wollen wir Kriegsrat halten."

(Fortsetzung folgt.)

...etracht der außerordentlichen Rührigkeit, welche der Dortmunder Kleingartenbau zeigt, wurde dessen hervorragender Förderer, Herr Professor Dr. Höfer-Dortmund, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Kleingärtner-Provinzialverbandes Westfalen gewählt.

Um 7½ Uhr war das so außerordentlich reiche Programm der Sitzung dank der vorzüglichen Leitung bewältigt. Um 8½ Uhr traten der Vertreter vom Siedlungsverband, der Geschäftsführer vom Reichsverband und der Geschäftsführer vom Provinzialverband Westfalen zu einer Besprechung über die Beziehungen zum Siedlungsverband und Preußischen Wohlfahrtsministerium und deren Befestigung und Auswirkungsmöglichkeiten zusammen.

Aus dem Landkreise Bochum.

rl. **Altenbochum**, 20. Juni. **Schuldeputationssitzung.** In der letzten Sitzung wurde die Gründung von 3 Konrektor- und 1 Konrektorin-Stelle bezw. die Umwandlung von bestehenden Lehrer- und Lehrerinnenstellen in solche Stellen beschlossen und zwar je 1 Konrektorstelle für die Schule an der Schulstraße, Wittenerstraße und Wasserstraße; (evang.) die Konrektorinstelle an der Schule an der Schulstraße. Für die zu besetzende Lehrerstelle an der evang. Schule an der Wasserstraße wurde der Bewerber Ernst Sieren von hier gewählt. Im Dachgeschoß der evang. Schule an der Wasserstraße sollen zwei Klassenzimmer eingebaut werden. Zur Prüfung dieser Angelegenheit wurde eine Kommission gewählt, der außer dem Gemeindevorsteher die Herren Sawatzki, Metz, Kitsch und Wickenburg angehören. Ferner wurde die Anschaffung von 4 Nähmaschinen für die Schulen an der Wasserstraße und auf Prinz von Preußen im Prinzip beschlossen.

ss. **Harpen**, 20. Juni. **In der Gemeinderatssitzung** wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1922 zum ersten Male durchberaten, Abänderungsvorschläge werden von der Vertretung nicht gemacht, nachdem der Amtmann verschiedene Einwände aufgeklärt hat. Die Zuschläge zur Gebäude- und Gewerbesteuer werden auf 800 Prozent vorläufig festgesetzt. In den letzten Wochen ist auch die Eingemeindungsangelegenheit innerhalb der Gemeinde Harpen in verschiedenen Versammlungen zur Sprache gekommen. Die schon früher gewählte Eingemeindungskommission soll ihre Tätigkeit wieder aufnehmen und sowohl mit Gerthe als auch mit Bochum in Fühlung treten. Die Wohnungsbauabgabe für 1922 soll auf dem Mindestsatze von 25 Prozent des Nutzungswertes bestehen bleiben. Die Errichtung von Konrektorstellen wird abgelehnt. Die Einführung einer Ankündigungssteuer wird abgelehnt, da die Erträgnisse aus dieser Steuer in keinem Verhältnis stehen zu den Verwaltungsunkosten. Dem Vorschlage des Kreisausschusses wegen der Dienstunkostenentschädigung für den Gemeindevorsteher wird nicht zugestimmt, da diese Entschädigung als zu hoch erscheint. Zu der jetzigen Entschädigung von 2000 Mk. soll dagegen ein Zuschlag von 100 Prozent treten. Von dem Landkreise Bochum sollen 10 Aktien des Elektrizitätswerks Westfalen angekauft werden. Das der Bergbau-A.-G. Lothringen von dem früheren Eigentümer Hülsmann eingeräumte Recht auf Legung eines Kanals durch die Gemeindewiese wird auf die Gemeinde übernommen. In den Verwaltungsausschuß für die Volksbücherei werden die Gemeindeverordneten Klöting und Bode gewählt. Die Arbeiten für Einrichtung des Gemeindefriedhofes sind der Firma Hombach in Gerthe und dem Gärtner von Riel in Gerthe übertragen.

× **Weitmar**, 20. Juni. **Mieterschutzverein.** Sonntag hielt der Mieterschutzverein Weitmar-Nord eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Kreisvorsitzende Hotten über das Reichsmietengesetz sprach. Er führte u. a. aus, daß mit Einführung des R. M. G. jeder Mieter dem Vermieter gegenüber zu erklären habe, daß nur die gesetzliche Miete anstatt der vertraglichen Miete gezahlt werden solle. Er wies insbesondere darauf hin, daß nun in jedem Hause auch ein Mieterrat gewählt werden müsse, wie solches in einer ganzen Anzahl von Häusern mit Hilfe des Vorstandes bereits geschehen sei. Durch das R. M. G. und die Verschiedenheit der Berechnungen der Mieten sei es dem einzelnen Mieter nicht möglich ohne Mieterschutzverein auszukommen und demzufolge würde man daher auch an eine Erhöhung der Eintrittsgelder herangehen. In der Aussprache wurden scharfe Angriffe gegen das Wohnungsamt der Gemeinde Weitmar unternommen, welche aus der Versammlung vielfach durch erregte Zurufe bestätigt wurden. Der Vorsitzende versprach, sich nochmals mit der Gemeinde in Verbindung zu setzen, um eine gemeinsame Sitzung herbeizuführen, um zu den Anschuldigungen Stellung nehmen zu können.

b. **Werne**, 20. Juni. **Elternbeiratswahlen.** An der Schiller-, Arnold- und Vollmondschule sind diesmal keine Elternbeiratswahlen erforderlich, da nur eine Liste von der Evang. Schulgemeindevereinigung eingerichtet ist. Nur an der dreiklassigen Schule am Harpener Weg muß eine Wahl stattfinden, weil noch eine Gegenliste eingegangen ist, darum werden alle Anhänger der Konfessionellen Schule aufgefordert, am kommenden Sonntag von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. — Der Haushaltsplan der Gemeinde liegt vom 17. ds. Mts. ab 2 Wochen lang im neuen Amtshause zur Einsicht offen. — Es ist gelungen, den Dieb zu ermitteln, welcher bei einem Bauunternehmer mehrere Handwerkszeuge von größerem Werte gestohlen hatte; es ist der Arbeiter B., der dem Gericht übergeben wurde.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Pokalspiele des Rasensportverbandes Bochum.

Am heutigen Mittwoch kommen drei weitere Pokalspiele zum Austrag. Es spielen:

1. F. C. 06 Bochum — Concordia Wiemelhausen,
Preußen Bochum — Westfalia Bochum,
Phönix Bochum — V. V. 07 Bochum.

Im ersten Treffen, das auf dem Westfaliasportplatz in Weitmar vor sich geht, dürfte 06 erst nach schwerem Kampfe als Sieger sehen. Auf dem 06-Sportplatz am Bergmannsheil dürfte Preußen den Kampf für sich entscheiden. Das letzte Treffen, das auf dem Platz der 83 in Hamme vor sich geht, lassen wir offen.

Das erste Vorrundenspiel!

Berlin — Balten 5 : 1 (4 : 1).

Herrliches Wetter war dem spannenden Kampfe beschieden. Eine zahlreiche Zuschauermenge wohnte wieder dem Spiele bei. Nach Anstoß flottes Spiel. Dann geht Berlin vor. Hartmann schießt nach 2 Minuten unhaltbar das erste Tor für Berlin. Vor dem Berliner Tor kurzes Gedränge. Dann ist der Ball wieder auf der Gegenseite. Haupt im Baltentor klärt gut. Hartmann nimmt eine hohe Vorlage von Sobeck, die er auf das Tor gibt und die vom Torwart berührt wird, aber dann ins Netz geht. Berlin führt mit 2:0. Nach 20 Minuten schießt Sobeck nach Flanke von links zum dritten Tor ein. Den Balten gelingt es, gut vor zu kommen. Schoedler versucht den Ball zu fangen. Opke köpft den Ball über ihn weg zum ersten Tor. Bei einem Gedränge erreichen die Berliner eine Ecke, die hoch vor dem Tore landet und von Sobeck durch Zuball dem Balten sowart über die Hand gehoben wird. Die Berliner sind weiterhin stark überlegen. Balten verteidigt stark.

Nach Seitenwechsel spielen die Balten mit Wind im Rücken und kommen gut vor, Schwedler rettet mehrere Male. Dann geht Wolter nach vorne und erzielt eine Ecke, die eingeköpft wird. Die Balten machen sich frei; ein offenes Feldspiel kommt auf. Beiderseits gut getretene Ecken bringen nichts zählbares ein. Der Vorwart der Balten wehrt wiederholt glänzend ab. Berlin drängt wieder. Bald tritt das zusammenhanglose Spiel der Balten wieder in Erscheinung. Die Berliner liegen vor dem gegnerischen Tor. Wolter gibt eine Flanke zu Sobeck, die dieser in der 34. Minute einköpft. Bis zum Schluß kämpfen die Balten unermüdlich, doch es bleibt bei 5:1. — Die Berliner Mannschaft war auf allen Posten technisch und taktisch überlegen. Die Balten pflegten das typische halbhohe Spiel, das sie aber nicht erfolgreich gestalten konnten. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Vermischtes.

* **Aus der Geschichte des F. F. F. F.** Der Turnergruß lautet bekanntlich „Gut Heil!" Vielfach ist die Meinung verbreitet, dieses Turnerwort sei eine Erfindung des Turnvaters Jahn (1778 bis 1852). Das ist irrig. „Gut Heil" kommt schon auf mittelalterlichen Münzen vor, so auf den Gold-Brakteaten (Hohlmünzen von Goldblech, die auf der einen Seite ein erhabenes Gepräge haben, das sich auf der anderen Seite vertieft zeigt). Auch die bekannte Devise: „Frisch, Fromm, Froh, Frei!" wird ohne Grund dem Turnvater Jahn zugeschrieben. Der Spruch läßt sich mit den verschiedensten Zusätzen und Veränderungen bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen, die älteste bekannte Fassung ist „Frisch, Fro, Frey!", die sich in einem Liede Oswald v. Wolkensteins (1376 bis 1445) findet. Die Abkürzung F. F. F. F. schlug der Darmstädter Turner Felsing auf dem Schwäbischen Turnfest zu Heilbronn vor.

* **Eine Kirche auf Rädern.** Da man schon Wohnungen, Schulen, Apotheken und Spitäler auf Rädern kennt, die einfach mittelst motorischer oder Pferdekraft ihren Standort wechseln können, erscheint es durchaus nicht als Ueberraschung, wenn nunmehr auch eine fahrbare Kirche gebaut wird. Auf einer Konferenz der Methodistenkirche des Nordwestens wurde zur Sprache gebracht, daß viele Gläubige, die gern dem Sonntagsgottesdienste beiwohnen wollten, dies wegen der Entfernung oder aus anderen Gründen nicht können. So ist es vielen Frauen unmöglich, auf mehrere Stunden ihre Siedlungsgebiete zu verlassen, wohl aber können sie sich an einem von ihren Siedlungen aus zentral gelegenen Orte zum Gottesdienst einfinden. Die methodistischen Kirchenväter entschieden, daß nach dem Grundsatze, „wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, so muß der Prophet zum Berge gehen", eine fahrbare Kirche gebaut werden soll. Sie wird wie ein Blockwagen aussehen, einen Wohnraum für den Pfarrer und eine Plattform enthalten, in die ein verschließbarer Altar eingebaut ist. Auch ein Wandschrank mit Bibeln und Gesangbüchern, die den Gläubigen für die Dauer des Gottesdienstes zur Verfügung gestellt werden, ist vorhanden. Auf dem Wagendache ist eine Glocke angebracht. Die Außenwände des Wagens werden mit Sprüchen des Evangeliums geziert. Die erste dieser fahrbaren Kirchen ist in Seattle, einem Orte im Nordwesten des Staates Washington, hergestellt und eingerichtet worden mit der Bestimmung, im Juni in die benachbarten Berggegenden zur Propaganda für die Methodistenkirche abzugeben.

Amtlicher Wetterbericht.

Die nordischen Tiefdruckwirbel sind kräftiger geworden, doch besitzt auch der südwestliche Hochdruck noch bedeutende Ausdehnung und Stärke. Wir haben daher bei veränderlicher Bewölkung mäßig warmes Wetter, mit zeitweise auffrischenden südwestlichen Winden, aber nirgends erhebliche Regenfälle zu erwarten.

Die höchste Temperatur betrug gestern 17 Grad, die niedrigste in der Nacht 14 Grad.

Handel / Industrie / Verkehr

Rhein-Westf. Devisenmarkt.

p. Nachmittags blieb das Geschäft in ausländischen Zahlungsmitteln weiter still. Die Kurse vermochten aber durchweg Kleinigkeiten anzuziehen. Gegen 6 Uhr standen: Holland 12 300—12 400, Belgien 2610—2620, Frankreich 2740—2760, England 1405 bis 1415. Newyork 321—323, Schweiz 6000—6050.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		19. Juni		20. Juni		Höchst. bish. G.
		Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	100 G.	12659.1	12690.8	12219.7	12230.3	12837.5
Belgien	100 Fr.	2671.15	2678.35	2601.70	2608.30	2837.15
Norwegen	100 Kr.	5543.05	5556.95	5239.35	5306.65	6018.91
Dänemark	100 Kr.	6961.25	6978.75	6751.45	6768.75	7167.80
Schweden	100 Kr.	8339.55	8360.45	8124.80	8155.20	8831.15
Italien	100 Lir	1538. —	1602. —	1538.05	1541.95	1720.75
England	1 St.	1440.65	1444.35	1403.70	1404.30	1483.50
Amerika	1 D.	325.59	326.41	319.10	319.90	338.66
Frankreich	100 Fr.	2806.45	2813.55	2731.55	2738.45	3041.95
Schweiz	100 Fr.	6182.25	6197.75	6042.40	6057.65	6578.60
Spanien	100 Pes.	5078.60	5091.40	4953.80	4966.20	5254.70
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	2.30	2.34	2.05	2.09	—
Tsch.-Slow.	100 Kr.	627.20	628.80	607.20	608.80	613.35
Ungarn	100 Kr.	34.20	34.30	34.55	34.65	—.—

Weitere Einschränkung des Hüttenzechen-Kontingents.

pp. Wie die deutsche Bergwerkszeitung erfährt, hat der Reichskohlenkommissar am Dienstag mit sofortiger Wirkung eine weitere 10prozentige Einschränkung des Hüttenzechen-Kontingents angeordnet. Diese Maßnahme ist zurückzuführen auf die Stellungnahme der sogenannten Garantiekommission hinsichtlich der Reparationslieferungen in Brennstoffen. Der deutsche Kohlenbergbau ist im Monat Mai und besonders im Monat Juni mit seinen Lieferungen außerordentlich im Rückstand geblieben, da es gänzlich unmöglich ist, die neuerdings heraufgeschraubten Anforderungen der Entente zu erfüllen, zumal die deutsche Kohlenförderung abgenommen hat. Die Garantiekommission besteht aber darauf, daß auch die aufgelaufenen Rückstände nachgeliefert werden. Die deutsche Regierung verhandelt im Augenblick in Berlin mit der Garantiekommission. Die Deutsche Bergwerkszeitung weist vor allem auf die Bestimmungen des Versailler Vertrages hin, wonach die Reparationsleistungen sich der jeweiligen Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft anzupassen haben und daß dies auch auf die Reparationslieferungen in Brennstoffen anzuwenden sei. Die Berechnungen der Garantiekommission fußen auf völlig veralteter Grundlage und tragen den jetzigen Verhältnissen in keiner Weise Rechnung. **Sollte die Garantiekommission auf ihren Forderungen bestehen, so würde sich für den deutschen Kohlenbergbau, insbesondere für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk Zustände ergeben, wie wir sie noch nicht erlebt haben.**

* **Schlegel-Scharpenseel-Brauerei in Bochum.** Laut Prospekt hat sich die Angliederung der Brauereien und Malzfabriken sehr gut bewährt. Der Versand hat sich günstig entwickelt (im Vorjahre 25 Proz. bezw. 15 Proz. Dividende.)

tbo. **Kapitalserhöhung.** Der Aufsichtsrat der Glückauf-Brauerei Gelsenkirchen hat beschlossen, der auf den 13. Juli einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 600 000 Mark auf 7 500 000 Mark vorzuschlagen. Die geplante Erhöhung bezweckt die Stärkung der Betriebsmittel der Gesellschaft. Die neuen Aktien sollen von einem Konsortium unter Führung des Bankhauses C. G. Trinkaus in Düsseldorf übernommen und von diesem den alten Stammaktionären im Verhältnis von 1 : 1 zum Bezuge angeboten werden.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 20. Juni. Da die Pariser Blätterstimmen ein Einlenken Frankreichs erwarten lassen, und man auch eine Verständigung bezüglich der innerpolitischen Fragen erhoffen zu können glaubt, machte sich am Devisenmarkte eine Abschwächung geltend im Anschluß an die höhere Bewertung der Mark im Auslande. Für Industrieaktien blieb die Geschäftsunlust bestehen wegen der Besorgnisse hinsichtlich der Gestaltung der Geldverhältnisse, da die Steuern, die Zwangsanleihe und der Bedarf der Industrie eine weitere Verknappung des Geldes befürchten lassen. Namentlich Montanwerte erfuhren erhebliche Verluste. Essener Steinkohle büßten 138, Hoesch 60, Kattowitzer 80, Laurahütte 75, Mannesmann 70 Prozent ein. Braunkohlenwerte waren besser gehalten. Die sonstigen Rückgänge betrugen etwa 15—40 Prozent. Schiffahrtsaktien gaben wenig nach. Banken waren widerstandsfähig.

Berliner Börsenkurse.

vom 20. Juni 1922.

	19. 6.	20. 6.		19. 6.	20. 6.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	1365.	1365.
Barmer Bankv	221. —	219. —	Elberf. Farben	661.50	651. —
Com.u.Privatb.	302. —	300. —	Eschw. Berg	806. —	840
Darmst. Bank	290. —	290. —	Essener Steink.	1215.	1060.
Deutsche Bank	560. —	555. —	Flensb. Schiffsb	750. —	730. —
Disconto-Ges.	421. —	419. —	Gasmot. Deutz	619. —	680. —
Dresdner Bank	315. —	314. —	Gels. Bergw.	1020.	987. —
Ess. Cred. Anst.	250. —	250. —	Gels. Gußstahl	750. —	748. —
Reichsbank	220.50	216. —	Glas Schalke	3300.	3575.
Brauereiaktien			Goldschmidt	780. —	774. —
Boch. Viktoria	550. —	550. —	Harp. Bergw.	1800.	1790.
Dortm. Aktien	675. —	675. —	Hasp. Eis. u. St.	— —	— —
Dortm. Union	860. —	800. —	Heckmann C.	2720.	2600.
MüserLangend	—.—	1400.	Hirsch Kupfer	665. —	660. —
Schleg. Scharp.	—.—	—.—	Hohenlohe	715. —	665. —
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	593. —	599. —
Hamb. Am. Pak.	394. —	390.50	Höchst Farben	631. —	631. —
Nordd. Lloyd	296. —	292.50	Hösch Stahlw.	1050.	1060.
Industrieaktien			Humb. Masch.	530.50	521. —
Adlerwerke	450. —	438. —	Ilse Bergbau	1220.	1180.
Akkumul. Hag.	—.—	957. —	Kali Aschersl.	1010.	970. —
Allg. Elekt. Ges.	634. —	636. —	Köln Neuessen	1130.	1100.
Anglo Guano	1650.	1628.	Königsborn	— —	— —
Annener Guss	726. —	755. —	Küppersbusch	1500.	1450.
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer&Co.	376. —	370. —
Bad. Anilin	737.50	722. —	Laurahütte	2087.	2050.
Balcke Masch.	870. —	830. —	Magd. Bergw.	1455.	1445.
Baroper Walz.	955. —	930. —	Mannesmann	1110.	1000.
Bergm. Elektr.	560. —	515. —	Mark Zement	— —	— —
Bismarckhütte	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	800. —	745. —
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	1060.	1060.
Boch. Gußstahl	1080.	1007.	Mülh. Bergw.	1450.	1430.
Braunk. u. Brik.	1000.	995. —	Nation. Autom	451. —	435. —
Buderus Eisen	680. —	630. —	Oberschl. Bed.	805. —	770. —
Busch Lüdensch	1198.	1180.	Orenst. Koppel	981. —	960. —
Caro	995. —	580. —	Phönix Bergw.	1176.	1130.
Chem. Griesh.	750. —	715. —	ReisholzPapier	501. —	470. —
Chem. Weiler	615. —	606. —	Rh. Braunkohle	1355.	1360.
Chem. Ind. Gels.	2625.	2540.	Rh. Stahlwerke	986. —	1020.
ConcordiaBerg	1850.	1775.	Riebeck Mont.	1570.	1520.
Cons. Schalke	2010.	1955.	Romb. Hütte	515. —	500. —
Daimler Mot.	435. —	414. —	Rütgerswerke	710. —	700. —
D.-Lux. Bergw	981. —	955. —	Sarottis Schok	1015.	990. —
Deutsche Erdöl	2130.	2300.	Siemens Halske	—.—	953. —
Deutsche Kali	2125.	2100.	Schuckert Co.	631. —	615. —
Deutsch. Masch	670. —	646. —	Schwelm. Eisen	2650.	2675.
D. Schachtbau	2100.	2050.	Thale Eisen	5010.	4860.
Deutsch. Waff.	1368.	1309.	Westfalia Els.	1740.	1900.
DittmannNeuh.	5550.	5700.	Westf. Drahtw.	490. —	—.—
Dürkopp	580. —	595. —	Eis. u. Draht	470. —	470. —
Dynamit Nobel	621. —	601. —	Wicking Zem	910. —	685. —
			Witt. Gusstahl	2700.	2700.
			Zellst. Waldhof	720. —	680. —

p. **Kölner Warenbörse** vom 20. Juni. Das Geschäft war ruhig. Amtlich notierten: Burmann Reis 21½—22, Rüböl 61½, Salatöl 72—77, Sultaninen 145—165, Korinthen 80, Graupen 21¼, Haferflocken 23, Kakao holl. 80, weiße Bohnen 16—16½, gelbe Viktoriaerbsen 16½—17½, grüne Erbsen 18, Linsen 36, Schmalz 100—101, alles für 1 Kilogramm. Rohkaffee Santos 90 das Pfund, Eier 5,60—5,90 das Stück.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 20. Juni. Brotgetreide war abgeschwächt, die übrigen Preise waren bei guter Nachfrage behauptet. Amtlich notierten: Weizen inl. 1690—1700, Roggen inl. 1320—1340, Hafer inl. 1430—1470, Mais grob 1130—1150, Mais La Plata 1320—1350, Weizenmehl inl. 2140—2190, Ackerbohnen 1300—1350, Rübkuchen 1050, Palmkuchen 1250, Leinkuchen 1750, Zuckerschnitzel 1000 bis 1010, Wiesenheu 740—800, Kleeheu 800—900, Roggen-, Weizen- und Haferstroh 324—360, alles für 100 Kilogramm.

p. **Düsseldorfer Kuxenbörse** vom 20. Juni. Ebenso wie die Berliner Börse verkehrte auch die Düsseldorfer Kuxenbörse in schwacher Haltung. Die Umsätze hielten sich auf allen Marktgebieten in recht engen Grenzen. Am Kohlenkuxenmarkt waren von schweren Werten Ewald zu ungefähr letzten Preisen im Verkehr, die übrigen schweren Kuxe waren billiger angeboten, aber ohne Umsätze. Von mittleren Werten stellten sich Mörs etwas billiger, während Carolus Magnus ziemlich behauptet waren. Von Kohlen-Aktien waren Lothringen gut behauptet, Adlerkohle und westfälischer Bergbau dagegen schwächer. Am Markt der Braunkohlenwerte entwickelte sich lebhaftes Geschäft zu steigenden Preisen in Oskarssegen auf das Umtauschangebot der Anhaltischen Kohlenbergwerks-A.-G. Die übrigen Werte waren wenig verändert. Am Kalikuxenmarkt wurden Asse, Einigkeit, Hansa, Silberberg, Heiligenhall, Hedwigsburg und Walbeck gehandelt. Kaliaktien waren durchweg schwächer bei etwas geringeren Umsätzen. Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz gleichfalls rückläufig. Erheblich verloren Kabelwerk Rheydt, das 1000 Prozent einbüßte. Die übrigen Werte waren 20—30 Prozent niedriger, höher nur Eisenwerke Heerdt.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	430	460	Graf Schwerin	350000	400000
Admiral	85000	—	Heinrich	—	190000
Alte Haase	40000	46000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	200	230	Joh. Delmelsb.	130000	—
Carl Friedrich	195	210	König Ludwig	900000	1 100000
Caroline	—	70000	Langenbrahm	220000	240000
Carolus Magn.	80000	90000	LothringenAkt	2300	2400
Constant. d. Gr.	—	850000	Mansfeld	—	390
Diergardt	103000	108000	Moers	64000	66500
Ewald	950000	1 050000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	70000	90000
Fröhl. Morgens	—	—	ver. Trappe	40000	48000
Glückaufsegen	85000	95000	Trier	95000	—
Gottessegen	85000	90000	Wilhelm. Mevis	102000	107000
Graf Bismarck	750000	850000			
Braunkohlenwerte					
Bruckd.-Nietl.	—	1600000	Michel	145000	152000
Düren	—	—	Oscarsegen	14500	16200
Gute Hoffnung	55000	58000	Vesta	85000	93000
Leonhardt	145000	—	Zukunft Akt.	740	775
Kaliwerte					
Alexandershall	143000	148000	Hüpstedt	60000	62000
Asse	87000	96000	Johannashall	—	42000
Bergmannssegen	—	200000	Kaiseroda	325000	375000
Burbach	—	360000	Königshall	—	140000
Carlsfund	59000	67000	Marie	—	—
Carlshall	—	36000	Marie-Luise	—	—
Desdemona	—	90000	Max	—	—
Einigkeit	80000	85000	Meimershaus.	9000	10000
Ellers	—	—	Neurode	—	38000
Felsenfest	60000	63000	Neustaßfurt	275000	300000
Friedrichroda	40000	44000	Oberhof	20000	23000
Fürstenhall	58000	63000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	—	68000	Ransbach	30000	35000
Glückauf-Sond	280000	305000	Reinhardsbrun	23000	27000
GroßW. Ernst	52000	57000	Rothenberg	12000	12500
Günthershall	—	56000	Salzmünde	66000	72000
Habighorst	32000	35000	Siegfried I	47500	52000
Hansa-Silberb.	85000	95000	Siegfr. Giesen	125000	135000
Heiligenroda	145000	160000	Thüringen	33000	37000
Helmboldsh.	—	23500	Volkenroda	90000	95000
Herta	—	38000	Walbeck	68000	73000
Heringen	45000	49000	Wilhelmshall	—	150000
Hildasglück	—	—	Wintershall	1 250000	1 400000
Hindenburg	—	145000			
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A	1100	1150	Krügershall-A.	630	670
Hall. Kali-Akt	1270	1300	Ronnenberg-A	—	—
Heldburg-Akt.	1250	1325	Salzdethfurt-A	2200	—
Justus-Akt.	—	—	Sieglnunds A.	2000	—
unnotierte Werte					
BeckStahlwAk	375	400	R. Wolf	—	700
Benz alte Akt	420	440	Halbach M.-A.	330	370
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	530	570
Drückb. Flend.	660	690	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Eortm. Ritterbr	675	725	Rh.-W. Elekt-A	670	700
Elitewerke-A.	—	—	Uerd. Wag.-A.	—	—
Bl. Westfalia	—	—	R. WSchachtb	380	400

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei

Mittwoch, den 21. Juni 1922.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr bei Claas, Hattingerstr., wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Droste, Bochum.

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich-Bochum.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr bei von Hören, Hernerstr. 230, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr August Finke.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Lohmann, Dorstenerstr. 192, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Donnerstag, den 22. Juni 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Griesenbruch, abends 8 Uhr bei Sethe, Max- und Bessemerstr.-Ecke, wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Christl. Metallarbeiter-Verband Bochum. Donnerstag, den 22. Juni, nachm. 5 Uhr, findet im Christl. Gewerkschaftshaus, Hellwegstr. 25, eine außerordentliche Betriebsrats- und Vertrauensmännersitzung statt. Tagesordnung: Bericht über die letzten Lohnverhandlungen.

Jugendgruppe der Deutschnationalen Volkspartei. Heute pünktlich 8 Uhr: Versammlung bei Imberg.

Aus Literatur und Geisteswelt.

Mein Liebster ist gezogen.

(Im Volkston.)

Mein Liebster ist gezogen
Weit in die Welt hinaus;
Er gab mir noch beim Scheiden
Ein'n frischen Blumenstrauß.

Er wollte wiederkommen,
Sobald die Rosen blühn
Und mich als Braut dann schmücken
Mit Myrthen immergrün.

Verblüht sind längst die Rosen,
Vertrocknet ist der Strauß,
Und dennoch ist er kommen
Noch immer nicht nach Haus.

Wer gibt mir Ruh im Herzen,
Und sagt mir ohne Scheu,
Ob noch mein Liebster lebet
Und mir ist blieben treu?

Gustav Singerhoff.

In Hils Garten.

Von E. Jacoby.

Hil, die leichtfüßige, lustwandelte in ihrem Garten.

Als sie ans Tor kam, standen dort einige Seelen.

Sie guckten durch Gitter und buschige Sträucher.

Sie sahen die Talmulde zwischen den Hügeln, im Hintergrund den blauen Teich. An den Seiten Hügel, glatt gewölbt, wie mit grünem Pelz bezogen, bunte Blumen eingestreut. Hier hohe, spitze, dort breitausladende Bäume, weiße lockere Wegbänder, an allem Schönen vorbei, und Hil selber, die Herrin, das Anmutigste von allem, zart und freundlich.

Als sie sich dem Tor näherte, drängten die Seelen an und riefen: „Oeffne das Tor! Laß uns bei dir sein!"

Hil fragte: „Werdet ihr auch an meiner Seite bleiben?"

Sie antworteten im Chor: „Wir werden niemals von dir weichen!"

Da öffnete sie ihnen das Tor. Es waren soviel wie Finger an beiden Händen.

Als alle um sie waren, sagte Hil: „Gehn wir zum Teich dort zwischen den Hügeln! Es ist nicht zu fehlen, wir folgen dem Blick. Wir bleiben im Tal. Wir brauchen nicht steigen. Ich liebe den flachen, den mühelosen Weg."

Sie ging ihn aber nicht, sondern stieg den Hügel hinan.

Der war weit höher als er schien. Drei träge Seelen wandten sich und entwichen durch das Tor, das noch offenstand.

Hil beachtete es nicht. Zu den Zurückbleibenden sprach sie: „Helles Licht behagt wandelnden Seelen nicht. Hier sind Bäume mit großen Blättern. Sie reichen sich die Arme bis zum See. Gehn wir im Schatten darunter hin!"

Sie tat aber nicht nach ihren Worten, sondern mied den Schattenweg. Sie hielt sich im hellsten Licht. Die Begleiterinnen mußten folgen. Murren erhob sich. Drei andere erwählten den Rückweg und verließen Hil.

Die sprach mit Gleichmut: „Nur kurze Strecke trennt uns vom See. Der kürzeste Weg ist geradeaus. Den führ ich euch. So schön der Garten von außen zu sehn, wandelt man innen, lohnt nicht die Müh."

Sie ging nur nicht geradeaus, sondern verschnörkelte Bahnen: Zurück, den Hügel hinab, durch die Senkung, wieder empor, sodaß sie auf der gegenüberliegenden Seite fast das Tor erreichten. Dann nahmen sie wieder die Richtung auf den Teich, stiegen den Hügel hinab, durchmaßen die Mulde, um jenseits von neuem hinanzusteigen. Als sie fast den Teichrand berührten, wurde abermals umgewandt und, das Wasser zur Seite, das Tal gekreuzt. Auf der Höhe jenseits aber wurde nicht Halt gemacht, sondern wieder die Richtung aufs Tor genommen, das Tal durchschritten, die Höhe erklommen und endlich — bergauf, bergab in steigender Eile — fast die Stelle erreicht, von der sie ausgegangen waren

Drei schalten Hil: „Du bist voll Laune und Widerspruch. Du quälst und erschöpfst uns, die bei dir ausharren. Unleidlich, Hil! In deinem Garten ist kein Behagen."

Damit machten sie sich die Nähe des Tores zunutze und schieden.

Hil schlug noch einmal den letzten, verschlungenen Weg ein. Sie legte ihn so schnell zurück, daß die Zweige rauschten, wo sie vorüberstrich. Sie erreichte den Teich und ließ sich am Ufer nieder. Sie sah sich um: da war noch eine Seele, Kral.

„Ah, Kral!" rief Hil, als wenn sie von ihrer Gegenwart nichts wüßte. „Haben meine Launen und Widersprüche dich nicht auch abgeschüttelt?"

Kral erwiderte: „Ich bin keine gewahr geworden. Ich hörte deine Worte nicht; so konnte ich auch deine Tat nicht messen. Ich sah dich nur und freute mich, daß ich bei dir bin. Du schimmertest mir voran. Es war ein Blumenweg. Ich wünsche keine bessere Führerin."

Da lächelte Hil und lud sie ein: „Komm, Kral, laß dich nieder!"

Johannes Schlaf.

Zu seinem 60. Geburtstag am 21. Juni.

Von Ludwig Bäte.

Er kam aus der Kleinstadt, „in der sich das alte, idealistisch-romantische Deutschland mit seinen engeren nationalen und schließlich auch altväterlich religiösen Anschauungen am wärmsten und treuesten erhalten hat", und Bibel und Klassiker blieben ihm durch alle Entwicklungen heilig. So brachte er den frischen, unbefangenen, verwunderten Blick Berlin gegenüber mit, wohin er nach den Magdeburger Gymnasialjahren und den beiden theologischen Semestern in Halle Herbst 1875 übergesiedelt war, um in dem eisigen, entbehrungsreichen Winter auf 1888 draußen in der Pankower Brettervilla mit Arno Holz den konsequenten deutschen Naturalismus zu begründen. Halben Herzens. Denn seinem Dichtertum widerstrebte im Grunde die gefühlsbare, rein phonographische Wiedergabe der nackten Wirklichkeit; er faßte das ganze Problem — und nur das hielt ihn — nicht kunstkritisch, sondern letzthin durch die Einfühlung ins Kleinste, Unbemerkteste religiös auf, erstrebte statt Analyse Synthese. Der „Meister Oelze", den er 1892 allein schrieb, zeigt schon nachhaltige Spuren des Einbiegens in seine eigentliche Art, und „wühlt die Tiefe einer Tragik auf", so äußerte er sich selbst, „die in einer ganz bestimmten Hinsicht eine religiöse Tragik, eine dämonische Seite von Individualität ist". Stärker noch ist das im selben Jahre entstandene erste Dongsada-Buch, das von Haeckels Anthropogenie und seiner Natürlichen Schöpfungsgeschichte, vor allem aber von Walt Whitman befruchtet wurde, ein Werk der Umkehr. Die 1894 erstmalig in Bierbaums Musenalmanach veröffentlichte, hinreißend-glutvolle, demütig-schlichte, franziskanische Frühlings-Dichtung, noch immer seine ausgeglichenste Schöpfung, ist Beweis endgültiger Befreiung, auch vollkommener äußerer Gesundung. Gerhart Hauptmann, der ihn mit der bekannten Widmung an Bjarne P. Holmsen für „entschiedene Anregung" auf der ersten Seite seines Dramas „Vor Sonnenaufgang" gedankt hatte, stieg höher und höher; Schlaf grub sich, nachdem er Holzens Verdächtigungen ruhig und seiner Sache gewiß abgewehrt hatte, in Weimars gesammelte Stille ein, durch unausgesetzte Schaffenslust belohnt für den treu befolgten, „glücklichsten, in sich sichersten seelischen Selbsterhaltungstrieb", wie er 1919 in „Weimar. Eine zeitgemäße Betrachtung" (Die Lese) schrieb.

Aber die innig-schlichte monistische Frömmigkeit dieser Prosa-Gedichte genügte dem Denker in ihm nicht, da er sie allzusehr noch von Stimmungen befangen hielt; es trieb ihn, die ausgleichende, alles versöhnende religiöse Positivität zu finden, den brennenden Kampf zwischen der religiösen Psyche und dem Intellektualismus zum Austrag zu bringen. Die noch in Berlin entstandenen, weit angelegten Romane Das dritte Reich und Die Suchenden, in einem ausführlichem Vorwort zu Peter Bites Frette mit diesem Buch zu einer Trilogie zusammengeschmolzen, ringen unerbittlich und hart mit der Dekadence, die er aus dem Zentrum des schaffenden Geistes zu überwinden sucht, und der er in späteren Romanen sich immer wieder grübelnd zukehrt. Es sind bei unendlich zarten, feinstimmigen Landschaftsbildern, oft wundervoll ziselierter Psychologie keine Romane in üblicher Bedeutung, am wenigsten Unterhaltungsbücher, eher — vor allem das dritte Reich mit der Hamlet und Faust wesensnahen Figur Dr. Emanuel Liesegangs — Weltanschauungsdichtungen, oft dunkel durch Schlafs Adjektivhäufungen und sonderwillige allzu starke Neuprägungen, in allem aber unvergängliche, Fontane verwandte Zeitdokumente, wenn auch mit naturgemäß weiterem Sichtkreis.

Erst mit Der Prinz (1908), der auch wichtige lebensgeschichtliche Aufschlüsse gibt, mehr noch mit Aufstieg, Mieze, Mutter Lise beginnt wieder eine vollere Hinneigung zum Rein-Dichterischen, eine Abkehr von der mehr oder minder wissenschaftlich-zergliedernden Technik der bisherigen Romanschöpfungen, in denen der Dichter nie ganz den Denker zu besiegen vermochte. Der aber tritt in den Novellen, die vielleicht des Dichters Bleibendstes sein werden, zurück. Ihre bislang steilste Höhe gewinnen sie mit dem vor zwei Jahren erschienenen Charakterbild Miele, das, entfernt an Flauberts Felicitas erinnernd, ein schlichtes Stück Leben mit ganz ungewöhnlicher Kunst, ohne in des Franzosen Buntheit zu verfallen, vorträgt, auch ohne Weimars „klassische Tradition" — es ist in der Ilmstadt zuhause — irgendwo zu streifen, was gewiß deswegen schon nicht alltäglich ist.

Die Monographien über Whitman, Verhaeren und Maeterlinck, deren Bedeutung er mit der Dostojewskis und des lyrischen Verlaine früh erkannte, leiteten nach dem Bruch mit Holz eine Reihe mehr wissenschaftlich-tätiger Jahre ein, deren Hauptschöpfung das große, 1910 veröffentlichte Werk Das absolute Individuum und die Vollendung der Religion ist, das in seiner kühnen Systematik, wie Otto Ernst Hesse mit Recht hervorhebt, an die Weltanschauungssysteme der Romantik gemahnt. Schlaf erstrebt darin nach der Herausarbeitung der wegweisenden „Polaritätstatsache" ein neues biogenetisches Hauptgesetz, dahinlautend, daß Entwicklung sich weniger vollzieht durch Auslese, Anpassung und Vererbung, also schließlich durch das bloße Walten eines Zufalls, sondern daß ein einheitliches, absolutes, lebendiges Allwesen und zwar als ein mikrokosmisches Individuum (Panindividuum) am Wirken ist. In nuce sagt Religion und Kosmos (1911) dasselbe, betont nur noch bestimmter seine dort schon ausgesprochene Ansicht über Werden, Sein und Anordnung des Kosmos, wobei er einmal den unendlichen Weltraum, zum andern die Sonne als Mittelpunkt des Planetensystems ablehnt, was er in weiteren, zum Teil noch unveröffentlichten Schriften, in Aufsatz, Vortrag, Angriff und Abwehr begründete und verteidigte, gestützt auf das von astronomischer Seite entdeckte Sonnenfleckenphänomen. Diese Anschauung, die sein Weltbild einheitlich abrundet, verficht er in nimmersatter Zähe, mag sie richtig sein oder nicht, — sie eröffnet überall große und fruchtbare Ausblicke.

So schafft er, kraftvoll, gesund, als Dichter, Philosoph, Zeitausdeuter und gütiger, selbstloser Mensch gleich wert und verdient, Werk um Werk. Im Grunde ist es die eine Frage, die ihn von Anfang an bewegt: Wie kläre und stille ich die religiöse Not und Sehnsucht unserer Zeit? Sie durchrankt sämtliche, rein künstlerische wie wissenschaftliche Bücher, von den gemeinsamen Arbeiten mit Holz an, aus denen ein feines Ohr Schlafs gottstimmige Besonderheit leise tönend herauszuhören vermag, bis hin zum Gottlied, dem Geschenk des Sechzigjährigen an die Jugend seines Volkes, das sich endlich und nachwirkend dieses unablässigen Kämpfers um seine Seele und Sonderheit erinnern mag, der ein hartes und entbehrungsvolles Leben für immer neue Taten eines deutschen Idealismus einsetzte, ohne je auf Dank und Anerkennung zu schauen. Es gibt heute keinen, an dem das Vaterland soviel gutzumachen hätte, als an ihm. Das Reich plant vorbildlich zu seinem sechzigsten Geburtstage eine besondere Ehrung, Berlin und Weimar rüsten zu öffentlichen Feiern, seine Vaterstadt Querfurt stellt ihn in den Mittelpunkt einer sorgsam abgestimmten Heimatwoche: mögen weiteste Schichten des Volkes sich als wertvollsten Lohn seinem fruchtschwer gebreiteten Werk zukehren!

Die Löwenjagd.

Ein Histörchen von Jochem Knipp.

(Nachdruck verboten.)

Die Ruhrorter hatten einen Esel, auf den sie stolz waren, denn er war wohlgefüttert und hatte ein weiches Fell von seltener silbergrauer Farbe. Eines Tages fand man das Tier nicht auf der Weide und Schöffen wie Gildemeister schworen, daß die Mülheimer den Esel gestohlen hätten, um sich an den Ruhrortern für einige ihnen zugefügte Streiche zu rächen. Man ward aber andern Sinnes, als nachts ein reitender und geharnischter Mülheimer Bote vors Tor gesprengt kam und den Wächtern zurief, daß man sich vorsehen müsse. Ein Löwe sei in Düsseldorf fahrenden Gauklern aus dem Käfig entwichen und treibe sich in der Gegend herum. Bei Hochfeld habe er zwei Kinder angefallen und getötet, die Mülheimer selber hätten den Verlust von einem Kalbe und drei Schafen zu verzeichnen. Im Herzen hat man den Nachbarn die ihnen fälschlich zugeschriebene Freveltat ab, schien es doch sicher zu sein, daß der Löwe den Esel aufgefressen habe.

Der schöne Esel!

Früh am nächsten Morgen zog man unter dem Schutze von einer riesigen Schar bewaffneter Männer von Wiese zu Wiese und trieb das Vieh in Hast und Hatz zur Stadt zurück. Und kaum war das letzte Rind samt Treibern und Bewaffneten hinter Wassergraben und Wall geborgen, da stießen Leute auf der Mauer grelle Schreie aus und wiesen auf einen gelben Punkt, der sich auf fernen Feldern bewegte und die Ruhr entlang näher kam.

Der Löwe.

Was Menschenbeine trug, lief herbei und schaute mit Beklemmung und Furcht dem Näherkommen des Wüstenkönigs zu. Ob er sich bis vor die Stadt wagen, den Graben durchschwimmen und gar auf den Mauerkamm springen würde? Herzen klopften in rasender Aufregung, Hände zitterten, und Lippen, die vorher noch laut gerufen hatten, wurden still. Nur ab und zu fielen Worte, aus denen man das Herannahen wie mit Blicken verfolgen konnte.

„Wie er wittert." „Ein großer Kerl." „Die mächtige Mähne." „Schon an der Hecke." „Er springt." „Ein unheimlicher Satz." „Jetzt läuft er."

„Er kommt — kommt — — —", und die Menge flüchtet in Grausen von der Mauer zurück und in die ersten Häuser, die verriegelt werden.

Eine halbe Stunde wartet man furchtvoll, eine Stunde, dann schaute man vorsichtig durch Ritzen und Spalten, betrat mit größtem Zaudern die Straße, schlich zur Stadtmauer, blickte beklommen hinüber — und dort — dort — der Herrscher des Tierreiches lag mitten vor dem Tore.

Man schleuderte Steine und Speere auf den Löwen, der sich brüllend entfernte, aber den ganzen Tag über in der Nähe Ruhrorts herumschlich.

Gegen Abend faßten endlich sechzig Helden den Mut, einen Ausfall zu unternehmen. Aber nicht alle traten in den Kampf mit dem Ungeheuer der Wüste, denn als der Löwe der bewaffneten Macht ansichtig wurde, kam er gesprungen und schlug durch sein donnernd ausgestoßenes Gebrüll die Mehrzahl der Ruhrorter in bestürzte Flucht. Nur ein Teil der Ausgezogenen hielt tapfer stand, und als der Löwe bis auf zehn Schritte herangekommen war, trafen ihn Pfeile, daß er stutzte und sich aufbäumte, dann packten ihn zwei Speere in die Flanke und Klaas Kloppenbring sprang hinzu und zerschmetterte ihm mit einem Beilschlag den Schädel.

Noch ein wilder Sprung in letzten Zuckungen, daß die Kämpfer bestürzt wichen, dann ein Zusammenbrechen unter dem Jubel der atemlosen Zuschauer auf der Stadtmauer.

Allmählich wagte man sich an das getötete Tier und fand, daß sein Fell aussah wie die gelb gestrichene Wand eines Hauses. Und lange Ohren und wollen die Mähne, man griff hinein, da fiel sie dem Löwen vom Halse. Wie ein Blitzschlag sauste die Erkenntnis in die wackeren Ruhrorter — sie hatten den eigenen, von den Mülheimern bemalten und maskierten Esel erschlagen. —

Die Eugelspiegelstadt Mölln (Lauenburg).

Von Karl Demmel.

Es ist die Stadt, wo Till Eulenspiegel ins Grab getollt ist. Nun weißt du es! Kerndeutsch ist ihr Gesicht. Hügelhinan streben ihre Giebeldächer und spiegeln sich wider im See.

Und ringsherum um die Stadt stehen sanfte, waldige Berge. Da liegt das Nest hübsch eingebettet. Wehmut ist's, wenn die scheidende Sonne goldverbrämt auf den Wäldern liegt.

Unten liegt still das Wasser. Nur ab und zu stößt keck ein Boot mit jungen Menschen durch die Wellen.

Erhaben ziehen weiße Schwäne.

Langgestreckt die Stadt.

In den blauen Sommerhimmel ragt die Silhouette der uralten, schiefgewordenen Kirche. Alte Bilder hängen darin, wunderzart gemalt. In verstaubten Winkeln webt süße Marienminne aus alten Jahrhunderten. Treppen führen vom Kirchlein hinab. Große Bäume haben sich ums Gotteshaus aufgestellt. Und ein weißhaariger Küster kommt mit einem großen Schlüsselbund und schließt die Holztür an der Kirchenwand auf.

Da hängt Till Eulenspiegels Brille, ein Stück von seinem Schuppenpanzer und ein dünnes Schwert steht in der Ecke. Auf allem sitzt uralter Rost. Ob er nicht mit diesen Reliquien den Neugierigen einen Possen durch alle Zeit hindurch noch spielt?

Gegenüber, unter einem breiten Lindenbaum, hat man Till Eulenspiegel aufrechtstehend begraben.

Sogar den Tod wollte er noch zum Besten halten.

So wundersam traut die lieben, alten, verräucherten Häuser. Ein Bach fließt durch enge Gassen und macht die trägen Mühlräder flink.

Großmütter und Großväter sitzen vor backsteinblanken Giebelhäusern auf grünen Bänken.

Der Sonntag ist in die Eulenspiegelstadt gesprungen.

Da gehen schlanke, feine Burschen mit Mädchen in duftigen, weißen Kleidern hindurch.

Droben lacht die Sonne herrlich schön.

Aber noch schöner ist es, wenn der Mond hinter dem dicken Kirchturm steht und mit Eulenspiegels Grabstein Zwiesprache hält.

Da kichern über Till Eulenspiegels Streiche die Wiesenblümchen ihr süßestes Lachen.

Abend in Osnabrück.

Von Kurt Siemers.

I.

Die Luft riecht norddeutsch, nach Ebene und Kartoffelkraut.

Die Menschen, die durch den Herbstabend gehen, sprechen eine klare Mundart, fest, etwas hart, und höflich.

Je weiter man nach Osnabrück hineinkommt, desto persönlicher werden Häuser und Straßen.

Es dämmert, aber so dunkel ist es noch nicht, daß man die Fachwerkhäuser in der Korahn- und Lindstraße nicht mehr erkennen könnte. Mit ihren Giebeln nach der Straße zu, über und über prunkend mit Schnitzwerk bedeckt. So fürnehm und prächtig findet man's in Hilversladt und Quedlinburg nicht. Bürgerstolz und Wohlstand schufen hier Ueberdauerndes.

Unregelmäßig laufen die Straßen der alten Stadt. Ein Haus hat sich in den Hintergrund zurückgezogen. Vor der Türe schaukeln zwei Bäume ihre Blätter im Abend. Eine malerische Ecke entstand durch diese Regelwidrigkeit.

Winkel und Geheimnisse bergen die Seitengassen. Wozu sind sie anders da, als daß Liebespaare abbiegend darin verschwinden können. Häusern begegnest du, aus soliden Quadern wuchtig hingesetzt. Zwischen Mauern verklingt der hallende Tritt, von Strauchwerk und Schlinggewächs überhangen. Gärten grüßen mit dem Dufte später Blumen. Mädchen warten auf den Liebsten und lugen dem Fremdling verstohlen unter den Hut. Es ist die Sehnsucht nach Abenteuern und Ferne, die auch in ihnen wohnt. Schatten huschen vorüber von fremden Menschen, denen man niemals zuvor begegnet und die — jeder ein Schicksal und eine Welt — an uns vorübergleiten.

Vor dem Hasetor gingen noch Kinder mit bunten Papierlaternen. Man ist wirklich „vor dem Tor". Jenseits des Flusses die wunderlichen Häuser mit engen Höfen und verbogenen Dächern. Auf der anderen Seite das mächtige Massiv eines alten Warteturms. An der Hasemauer gucken Häuser mit winzigen Fensteraugen in den Abend.

Vor der Johanniskirche (so heißt sie wohl?) regnen aus geöffneten Fenstern eines schulartigen Gebäudes verhaltene Töne, die sich zu einer alten Liedmelodie verdichten. Der Sopranpart wird deutlich, und ein Klavier ergänzt die übrigen Stimmen mit kontrapunktischer Gediegenheit. Man hält Singprobe.

In der Großen Straße blickt ein elegantes Rokokohaus vornehm-patrizisch auf das Gebahren junger Burschen hernieder. Unten sieht man durch Spiegelglas moderne Roben, aber in kleinen Fassadenschnörkeln ist noch Gelächter seidener Demoiselles haften geblieben . . .

II.

Die Johanniskirche. Eine gewaltige Wand und darin eine ungeheure Rosette. Wenn man sich in den steinernen Filigran ihrer Struktur vertieft, blühen einem entschlummerte Jahrhunderte daraus entgegen. Halleluja-Ruf, Sinnbild deutschen Geistes, ernstlich befruchtet. Diese Kirche ist eine Burg Gottes, die ihre mächtigen Türme trotzig in die Höhe stößt.

Gewaffnete Christi, reisiges Kriegsvolk der katholischen Kirche war es, das den Dom als Bollwerk gegen Finsternis und Ungläubigkeit der Leute im Sachsenland aufrichtete und die starrhalsigen Völker hineintrieb.

Eiserne Ketten umsperren den Dom, daß er, eine Zwingburg der Gläubigkeit, von Mauern und Wällen drohend bewehrt, scheint. Den Geist, der diese Burgen schuf, haben Teufel und Dämonen des Zweifels bisher nicht erwürgen können.

Das ist nicht die träumerische Stadt Osnabrück, das ist die strenggläubige Bischofsresidenz —

Vor mir her über den großen Platz huscht ein Etwas: Mein eigener Schatten, der mit dem erzenen Mann auf dem Sockel des Denkmals Zwiesprache hält: Justus Möser, mit den gütigen Augen und dem deutschen Herzen.

Das Haus, in dem der kleine Justus den ersten Schrei tat, und die Kirchengruft, die den müden Greis zur ewigen Ruhe aufnahm, sie liegen keine fünfzehn Schritt auseinander. So vollendete sich auch räumlich der Kreis seines Daseins. Was dazwischen liegt, war Mühe und Arbeit. Aber sein Wirken war fruchtbar, und deshalb ist dies Leben gar köstlich gewesen . . .

III.

In Münster und Osnabrück hat man 1648 dem unseligen Kriege das Grab geschaufelt, und die Osnabrücker Glocken sangen es dumpf ins Land hinaus, daß fortan Friede sein sollte. Bis fast nach Holland konnte man das Friedensgeläute hören. Aber die Menschen damals hatten schier den Glauben verloren. Sie lachten bitter den Postreiter aus, als der von Osnabrück die seltsame Zeitung mitbrachte.

Dennoch klang's tröstlich über das weite Land, und es ging an ein Zufassen und Aufbauen. Seitdem ist die gute Stadt ein stattlich Stück gewachsen, und wenn einer von damals wieder aufstünde, er würde seine Stadt nicht wiedererkennen, denn sie hat sich nach allen Seiten ausgedehnt und den beengenden Gürtel der Gräben und Stadtmauern längst gesprengt . . .

Ein kühles Lüftlein geht vom Westen her, von Mynheers Tulipanenbeeten; von dem Lande mit Regimentern von Windmühlen, mit beschaulichen Kanälen und Häusern voll Nelken, Zimmet und Gewürz.

Das gibt der Osnabrücker Luft sicher die Beimischung, die nachdenklich-fröhlich macht und zum Riesen reizt.

Hans-Günther

Die Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Johs. Cornelius und Frau
Lisbeth geb. Schütte.

Bochum, 19. Juni 1922.
z. Zt. Landes-Frauenklinik

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Sonntagsjungen

zeigen dankerfüllt an

Brauereidirektor H. Schnause
und Frau Lore geb. Wahmann.

Nordhausen am Harz, den 20. Juni 1922.

Bekanntmachung

über Sonntagsruhe im Barbier- u. Friseurgewerbe für die Aemter Wanne und Eickel.

Auf Antrag der beteiligten Gewerbetreibenden und Arbeitnehmer bestimme ich folgendes mit Gültigkeit vom 18. Juni 1922 an:

1. Im Betriebe des Barbier- und Friseurgewerbes ist eine Beschäftigung von Arbeitern in oder außer dem Hause an Sonn- und Festtagen in den Aemtern Wanne und Eickel nur am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertage, und zwar bis 12 Uhr mittags zulässig.

2. Zulässig ist an allen Sonn- und Festtagen die Beschäftigung von Arbeitern bei der Vorbereitung von Theatervorstellungen und Schaustellungen.

3. Die Gemeindebehörden sind ermächtigt, den Anfang der nach Ziffer 1 zugelassenen Beschäftigung auf Antrag der Vertretungen des Barbier- und Friseurgewerbes festzusetzen.

4. Soweit nach Vorstehendem die Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen nicht zulässig ist, darf nach meiner Bekanntmachung vom 9. Dezember 1907, Amtsblatt Seite 750, ein Betrieb in den Barbier- und Friseurstuben an den Sonn- und Festtagen ebenfalls nicht stattfinden.

Weitergehend bestimme ich auf Grund des § 41 b der Gewerbeordnung auf Antrag von mehr als zwei Drittel der beteiligten Gewerbetreibenden, daß in den Aemtern Wanne und Eickel, soweit nicht nach Ziffer 1 Ausnahmen zugelassen sind, ein Betrieb auch außerhalb des Geschäftsraumes nicht stattfinden, also eine Bedienung der Kunden in deren Wohnungen auch durch den Geschäftsinhaber oder seine Familienangehörigen nicht erfolgen darf. 12 041

Der Regierungspräsident.

Stadt Bochum

Schornsteinfeger-Gebührenordnung.

Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung werden im Einverständnis mit dem Magistrat und nach Anhörung der Berufsvertretung der Bezirksschornsteinfegermeister unter Aufhebung der unterm 15. März 1922 festgesetzten Gebühren folgende Gebühren für die Arbeiten des Schornsteinfegers mit Wirkung vom 1. Juni 1922 ab festgesetzt:

1. Für die Reinigung eines fahrbaren Schornsteins:
a) in einem einstöckigen Hause . . . . 6,— M.
b) in einem zweistöckigen Hause . . . 8,— M.
c) in einem dreistöckigen Hause . . . 10,— M.
Für jedes weitere Stockwerk sind . 2,— M. mehr zu entrichten.

2. Für die Reinigung eines nicht fahrbaren Schornsteins:
a) in einem einstöckigen Hause . . . . 6,— M.
b) in einem zweistöckigen Hause . . . 7,— M.
c) in einem dreistöckigen Hause . . . 8,— M.
Für jedes weitere Stockwerk ist . . 1,— M. mehr zu entrichten.

Zu 1 und 2: Kniestock und Bodenräume, sowie die über Dach ragenden Schornsteinaufsätze gelten für die Gebührenberechnung der einzelnen Schornsteine je als Stockwerke, wenn sie eine Mindesthöhe von 2,50 Meter haben, bei höheren Schornsteinaufsätzen kommen je 2,50 Meter ihrer Höhe über Dach als Stockwerke in Berechnung, die Keller für den einzelnen Schornstein nur dann, wenn sich darin eine Feuerungsanlage befindet, die an den betreffenden Schornstein angeschlossen ist.

Das Fortschaffen des Rußes aus dem Hause ist in obigen Preisen einbegriffen und muß durch den Schornsteinfeger bewirkt werden.

3. Für das Reinigen eines Ofenrohres einschließlich Fortschaffen des Rußes:
a) bis zu 5 Meter Länge . . . . . 3,— M.
b) bis über 5 Meter Länge . . . . . 5,— M.

4. Für das Reinigen ein. Rauchkammer 10,— M. Für das Reinigen einer gewerblich betriebenen Rauchkammer für jedes Quadratmeter zu reinigende innere Fläche . . . . . 3,— M.

5. Für das Ausbrennen eines Schornsteins kommen zu diesen Sätzen unter Ziffer 1 und 2 je 15 M. für den Schornstein hinzu. Das erforderliche Brennmaterial ist vom Hauseigentümer besonders zu vergüten.

6. Falls der Schornsteinfeger außerhalb der vorher angesagten Zeit infolge Abwesenheit oder ohne besondere Vereinbarung beim Ansagen die Reinigung an einem anderen Tage vornehmen muß, so wird jeder besondere Gang mit 8 M. berechnet.

Die Bezirksschornsteinfegermeister sind berechtigt, außer den vorstehenden Gebühren auch die Umsatzsteuer zu erheben.

Der Vermieter ist berechtigt, die Erhöhung der Gebühren gegenüber der Gebühr vom 15. März 1922 auf die einzelnen Mieter umzulegen in dem Falle, daß er infolge der erhöhten Gebühren unverschuldete Zubußen zu leisten hatte.

Bochum, den 20. Juni 1922.

Die Stadtpolizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße



Heute Abend 8 Uhr verschied sanft und gottergeben infolge Schlaganfalles, vorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel, gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Elektrotechniker-Meister

Wilhelm Mürmann sen.

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Mürmann — **Wilhelmine Mürmann** geb. Platte
Joseph Mürmann — **Martha Mürmann**

Bochum, Amersfoort (Holl.), den 19. Juni 1922.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. Juni 1922, morgens 9¼ Uhr vom Trauerhause, Albertstraße 30, aus statt.
Das feierliche Levitenhochamt ist um 8½ Uhr in der St. Josephskirche.

Infolge Schlaganfalles verschied heute abend unser allverehrter Senior-Chef, der

Elektro-Meister

Wilhelm Mürmann sen.

im Alter von 67 Jahren.

Er leitete über 25 Jahre das von ihm gegründete Installationsgeschäft, und verlieren wir in ihm einen jederzeit gerecht und edel denkenden Chef, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Bochum, den 19. Juni 1922.

Die Angestellten
der Fa. W. Mürmann Sohn

Bekanntmachung.

Die vom Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg genehmigte Verwaltungsordnung für das Stadtleihamt liegt in der Zeit vom 22. 6. bis einschließlich 20. 7. 1922 im Stadtleihamt, Verwaltungsgebäude, Trankgasse 7, Eingang II, während der Dienststunden zur Einsicht auf.

Bochum, den 16. Juni 1922

Der Magistrat.

Amt Bochum Süd

Bekanntmachung.

Zwecks Aufbringung der Entschädigung für Viehverluste in den Fällen des § 66 des Viehseuchengesetzes soll in diesem Jahre für jedes Pferd, Esel, Maultier und Maulesel eine Abgabe von 3 Mark und für jedes Stück Rindvieh 10 Mark erhoben werden. Maßgebend ist der Viehbestand am 1. Juni 1922.

Die Verzeichnisse der beitragspflichtigen Tierbesitzer der Gemeinden Altenbochum, Laer und Querenburg und der von jedem zu entrichtenden Beiträge liegen vom 19. ds. Mts. ab 14 Tage lang für Altenbochum auf dem Büro des Gemeindevorstehers Beckort, Wittenerstraße 8, Zimmer 4, für Laer im Gemeindehause, Bahnhofstraße 5 und für Querenburg im Gemeindebüro, Wilhelmstraße, öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 14 Tagen nach Ablauf der Auslegefrist bei dem Gemeindevorstand anzubringen. 12 052

Altenbochum, den 17. Juni 1922.

Die Polizei-Verwaltung: Boos.

Zum sofortigen Eintritt für größeres technisches Büro in Westfalen gesucht:
eine in Stenographie und Maschinenschreiben völlig perfekte

Stenotypistin

mit mehrjähriger Praxis und höherer Töchterschulbildung (Sprachkenntnisse in Französisch und Englisch).

Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe des Eintrittstermins unter **E. N. 1707** an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.

Tüchtige Verkäuferinnen

für mein Manufaktur- und Modewarengeschäft für alle Abteilungen bei hohem Gehalt per September oder früher gesucht. Für Unterkunft wird gesorgt. Offerten m. Ang. der Geh.-Anspr., Bild und Alter erbeten:

David Cosmann jun., Recklinghausen.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt

eine tüchtige jüngere Kraft

im Alter von 18—21 Jahren zur Erledigung aller schriftlichen Arbeiten in unserem

Magazin

(Armaturenkenntnis Bedingung), ferner

einen strebs. jungen Mann

16—17 Jahre alt, sicherer Rechner, mit guter Handschrift und einiger geschäftlicher Erfahrung für unser

Lohnbüro.

Maschinenbau-Akt.-Ges. Balcke, Bochum
Abt. Personal.

Mehrere ältere

Dreher
Revolverdreher
Handformer
Stoßer und Fräser

gesucht.

Gebr. Eickhoff
Maschinenfabrik, Bochum.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanalisationsarbeiten wird die I. Parallelstraße in Bochum vom 19. Juni 1922 auf die Dauer von 6 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Umfahrt: Castroper-, Rottmann- und Josefinenstraße.

Bochum, 17. Juni 1922

Der Polizei-Direktor.

Miets-Gesuche

Lagerplatz

mit klein. Schuppen (evtl. Hofraum m. Einfahrt u. unbenutzt. Stall) zur Unterbringung v. Baugerätschaften zu mieten gesucht. Angebote befördert die Exped. d. Ztg. u. Nr. 12001.

Freundl. möbl.

Zimmer

von ruhig. led. Mieter per bald oder 1. Juli ges. Offerten unter 12012 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dr. Ing.
sucht zum 1. Juli 1 oder 2
möbl. Zimmer
mit od. ohne Verpflegung. Angebote an
E. Hegerfeld,
Industriebau-G. m. b. H. Bochum, Wittenerstr. 81a.

Bankbeamter sucht
möbl. Zimmer
im Ehrenfeld. Ang. unt Nr. 11993 an d. Gesch. d. Z.

Ruh. Herr (Rel.-Offz.), der auf gepfl. Häuslichk. besond. Wert legt, sucht

möbliertes Zimmer

am liebst. m. voll. Pens., womögl. m. Gelegenh. zu unterricht. Betät. (auch gymnas. Fächer) i. berufsfreier Zeit. Ang. u. Nr. 11935 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Offene Stellen

Aelterer

Dreher

für einige Stunden des Tages gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 11857 an die Gesch. d. Ztg.

Junger

Mann

für leichte Büroarbeiten gesucht.
Schriftl. Bewerbungen an
Gebr. Kuhmichel, A.-G., Bochum 5.

Wir suchen für unsere guteingerichtete Autoreparaturwerkstatt zur selbständigen Führung einen tüchtigen

Meister

der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist zum sofortigen Eintritt

Gebr. Löwen,
Gevelsberg.

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Junge Leute

d. zur See fahren woll., erh. vorh. Auskl. u. Rat. Auskunftei Hamburg 36, Schlf. 112, F. 98.

Tüchtige
Einschaler
und
Zimmerleute
für dauernde Arbeit gesucht. Zu melden Baustelle
Carl Brandt,
Preß- und Hammerwerk Theodor Pfingstmann Recklinghausen-Süd, Polier Ingnor, Hellbachstraße.

Wir suchen für Bochum und Umgebung einen

Generalvertreter

unter den jetzigen Verhältnissen angepaßten Bezügen. Weitgehendste Organisationsunterstützung, annoncieren pp. durch uns. Auch nachweislich tüchtige

Inspektoren

wollen Bewerbungen einreichen.
Hyllensta Viehversf.-Ges. a. G. zu Godesberg (Rhein). Bezirksdirektion für Rheinland u. Westfalen:
Hans Walther, Köln, Rhein, Zülpicherplatz 7.

Fleißiges
Mädchen

für ganz od. ½ Tage ges. Menkhoff, Baarstr. 36.

Ehrl., saub., junges
Mädchen

für vorm. geg. gute Bezahlung gesucht. Ehrenfelder Zigarrenhaus, Jägerstraße 8a.

Besseres
Morgenmädchen

f. sof. od. 1. Juli gesucht. Frau Musikdir. Hoffmann Kortumstr. 18.

Zwei erfahrene, ältere
Mädchen

zu sofort oder später als Küchen- u. Hausmädchen für herrschaftlichen Haushalt Nähe Bochums gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Blattes.

Für Büro einer Maschinenfabrik in Bochum zum möglichst baldigen Eintritt eine

jüngere Dame

zur Bedienung der Schreibmaschine gesucht. Angebote unter 11858 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Fleißiges Mädchen

für vormittags gesucht bei hohem Lohn. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 11934.

Suche für meinen Haushalt von 5 Personen besseres kath.
Mädchen
oder Stütze für Küche und Haushalt. Monatl. Lohn 400 Mk. Putz- und Waschfrau vorhanden.
Frau D. Rath, Nerdingen b. Crefeld, Linnerstr. 7.

Sauberes
Morgenmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Altenbochum, am Gartenplatz 4.

Bergwerksgesellschaft sucht für sofort eine

Stenotypistin

welche flott stenographiert und Maschine schreibt. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 11771 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche zum 1. Juli oder 1. August braves, fleißiges
Lehrmädchen.
Uhren- u. Goldw.-Haus Paul Koch, Bochum, Friedrichstr. 38, Ind. Max Hohendahl.

Provores, erfahrenes
Morgenmädchen
für sofort gesucht.
Frau Halverscheidt, Bochum-Hamme, Amtstr. 16.

BALLHEIL



WILH. RATTE BOCHUM
GEGR. 1876

Sauerstoff

liefert regelmäßig
G. Kuntze,
Abteilung Sauerstoffwerk,
Bochum-Riemke.

Tragen Sie
nur Merschs Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.
1918

Kaufgesuche

Flaschen

kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt,
Wiemelhauserstr. 41. Fernr. 2984

Goldankauf
E. Bolsteln,
Kortumstraße 18.

Säcke

sämtl. Sorten aus Jute und Papiergewebe kauft
S. Fischer,
Sackgroßhandlung
Friedrichstraße 28
Wohnung: Neustraße 2
70040 Telefon 1871.

Flaschen

kauft
Albert Janzik
Maarbrückerstraße 12
Telefon 1036.

Rhein- und Mosel-
Weinflaschen

zu höchsten Tagespreisen zu kaufen gesucht. Abholung sofort.
M. Becker,
Bochum, Alleestraße 11. Telefon Nr. 316.

Verkäufe

Flügel,

guterhalten, wegen Platzmangel zu verkaufen.
W. Schleenbecker, Gieker. Tel. 653.



Empfehle prima hochtragende, frischmelke
Kühe u. Rinder
Willy Urbani
Bochum, Maarbrückerstraße 36. Telefon 3748.

Kartoffeln

gesunde schmackhafte Ware hat billig abzugeben
Steden,
Altenbochum, Wittener- u. Schulstr.-Ecke, Tel. 2887.

Gebrauchte, guterhalt.
Bettstelle
mit Matratze, Kopf- und Fußteil bill. zu verkaufen. Johanniterstr. 38, part.

Ein Paar neue
Maß-Schuhe
für Herren (Größe 41) zu verkaufen.
Kronenstr. 1, 2. Etg., r.

---

1 Tiefbauherd
1 2tür. Kleiderschrank
1 Küchenschrank
preiswert zu verkaufen.
Frau Ratajczak
Eickel, Herzogstraße 73.

Am
Bahnhof Nord
werden gesunde
Speisekartoffeln
fuhrenweise abgegeben.

Prima
Fettförderkohlen

abzugeben. Angeb. unter Nr. 12046 an die Geschäft. dieser Zeitung erbeten.

Jagdhund

weiß-braun gefleckt, abhand. gekommen. Wiederbringer erh. Belohnung.
Bülowstraße 54.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung
„FORTUNA"
28181
Bochum Märkische Straße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wylocki
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen